



EISVOGEL

LBV-Kreisgruppe Bad Tölz-Wolfratshausen

- » Menschen in der Kreisgruppe:
Vorstand und Geschäftsstelle
- » Vogelschutz
- » Biotoppflege



Gebäudebrüter und ihre Nisthilfen

Teil 1

Richard Straub / LBV Bildarchiv



Mauersegler leben fast ausschließlich in der Luft und tragen daher nur Nistmaterial ein, das sie im Flug aus der Luft aufnehmen können. Dieses wird mit Speichel verklebt. Die Nester sind daher meist unauffällige Mulden. Der Nistplatz muss immer hoch gelegen sein. Meist findet man sie unter den Dachziegeln. Die Tiere fliegen untere der Dachrinne in den offenen Spalt zwischen Ziegeln und Dachkonstruktion.

Ralph Sturm / LBV Bildarchiv



Mehlschwalbe bauen ihre Nester aus Lehm und Speichel an der Außenseite von Gebäuden unter den Dachüberstand. Die Nester schließen oben an diesen an. Es bleibt nur ein kleines Einflugloch direkt unter der Dachkonstruktion. Sie brüten in Kolonien fast nur noch an Landwirtschaftlichen Gebäuden.

Ralph Sturm / LBV Bildarchiv



Rauchschwalben bauen ihre Nester ebenfalls aus Lehm und Speichel. Die Nester sind unter einem Überstand aber auf ganzer Breite offen. Deshalb bevorzugen sie bei uns Stallinnenräume von Anbindeställen. Laufställe sind meist zu zugig. Deshalb sind dort Nisthilfen sinnvoll, bei denen das Nest in einem Holzwinkel angebracht ist, dem Schwalbenwinkel (siehe Titelbild).

Impressum

Eisvogel-Zeitschrift für Ökologie
& Vogelschutz
Ausgabe Nr. 33

Herausgeber: Kreisgruppe Bad
Tölz-Wolfratshausen im Landesbund für
Vogelschutz in Bayern e.V.
Auflage: 2500 Exemplare
Erscheinungsweise: jährlich
Redaktion: Dr. S. Tappertzhofen
Layout: Dörte Manthey-Weser
Umschlag: Dagmar Rogge
Druck: BlueLetter

Bildnachweis

Altenheim Maria Eich S.40; A. Arends S.03; C.
Bria S.36; E. Burkhardt S.24; P. Danel S.23;
F. Derer S.22; I. Dietrich-Neumann, S.23; B.
und A.Kelm S.15/16/19/30/34; E. Hofmann
S.22; M. Neukum S.17; W. Langer S.23; E.
Linsmeier S.17/35; A. Hartl_LBV-Bildarchiv
S.13/35; S. Hermsdorf S.36; D.zum Sande
S.18; M. Schödl S.42; H. Schwaiger S. 24;
K. Steinberger S.14; S. Tappertzhofen, S.
19/23/31/32; T. Tschapka S.40; A. Vogel
S.20/25/26; G. Weidlich S. 06/33; B. Weis
S.28/29; W. Wintersberger S.41; K.Wothe
S.14; LBV-KG-Archiv S.02/06/07/08/09/10
/11/12/18/21/37/38; LBV-Shop S.40; Dr. A.
Zahn_ LBV-Bildarchiv S.13

Kreisgeschäftsstelle

Bahnhofsstr. 16
82515 Wolfratshausen
Tel.: 08171/27 303
Fax: 08171/649 120
Email: toelz@lbv.de
Internet: bad-toelz.lbv.de

Bankverbindung

Sparkasse Bad Tölz - Wolfratshausen
IBAN - DE87 7005 4306 0570 0213 60
BIC - BYLADEM 1WOR

Raiffeisenbank Isar-Loisachtal eG
IBAN - DE62 7016 9543 0001 0282 00
BIC - GENODEF 1HHS

**Der Eisvogel wird auf
Recyclingpapier gedruckt.**

Inhaltsverzeichnis

03	Vorwort	Walter Wintersberger
04	Der Vorstand stellt sich vor	
06	Die Mitarbeiter der Geschäftsstelle	
	Geschäftsstellenleitung: Sabine Tappertzhofen	Renate Müller
	Gebietsbetreuerin beim LBV: Birgit Weis	Birgit Weis
08	Für Mauersegler, Spatz und Star	Anton Vogel
10	Mehlschwalben - Neues von alten Nistplätzen	Anton Vogel
11	Rauch- und Mehlschwalben in Not	Walter Wintersberger
12	Zehn neue Nistkästen am Rewe in Icking	Karin Enders
13	Die kleine Hufeisennase im Aufwind	Walter Wintersberger
14	Das erste Projektjahr zum Schutz der Braunkehlchen in den Loisach-Kochelsee-Mooren	Bettina Kelm
17	Isarvögel	Sabine Tappertzhofen & Michael Schödl
17	Uhus	Sabine Tappertzhofen & Bettina Kelm
18	Die Eulengruppe berichtet	Daniela zum Sande
18	Walddohreule und Waldkauz wieder in die Freiheit entlassen	Erich Hofmann
19	Das verborgene Nest	Sabine Tappertzhofen
19	Wiesenbrüterkartierung	Sabine Tappertzhofen
20	Rettung für zwei junge Wanderfalken	Anton Vogel
21	Frühjahrsputz - jeden Herbst	Martin Heldt
22	Ringwiederfunde	Erich Hofmann
22	Kurioses DohleNNest	Erich Hofmann
23	Monitoring Spatenbräu	Sabine Tappertzhofen & Annette von Scholley-Pfab
24	Orchideen auf LBV-Eigentumsfläche	Hans Schwaiger
24	Bunte Blumenwiese vier Jahre nach Aussaat	Franz Breit
25	Bienenfrühling am Balkon	Anton Vogel
28	Renaturierung des Bairawieser Moores	Birgit Weis
30	Biotoppflege Sicherheitscheck	Sabine Tappertzhofen
31	Heckenpflege	Sabine Tappertzhofen
31	Flächenkäufe	Sabine Tappertzhofen
32	Schafe im Spatenbräufilz	Sabine Tappertzhofen
33	Christbäume	Sabine Tappertzhofen
34	„BirdWatch“ - Zugvögel beobachten	Birgit Weis
35	Meldungen von Seltenheiten und Kuriositäten	Sabine Tappertzhofen
35	Umsiedlung einer Entenfamilie	Andrea Arends
36	Sirie - Die Geschichte eines Mauerseglers Eine Buchbesprechung	Kirsten Dressel & Susanne Moog
37	Artenreiches Grünland: Biodiversität macht Schule	Birgit Weis
38	Social Day	Sabine Tappertzhofen
39	Kassenbericht	Martin Held
40	Alle Vögel sind schon da: Vogelbeobachtung in vollstationären Pflegeeinrichtungen	Kathrin Lichtenauer
41	Nachruf In Erinnerung an unsere großzügige Unterstützerin Ruth Rosner	Walter Wintersberger
42	Hohe Komplexität: Naturschutz, Klimawandel & Wasserkraftnutzung an der Isar	Fabian Unger
43	Terminkalender 2022	



Am 30. Juli fand in Moosurach die Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe statt. Den aktuellen Umständen geschuldet waren ausnahmsweise nur die Mitglieder, aber keine Ehrengäste geladen worden



Der neue Vorstand: (v.l.n.r.)

Wolfgang Zillig (Beisitzer), Andrea Arends (Beisitzerin), Renate Müller (Beisitzerin), Walter Wintersberger (Vorsitzender), Axel Kelm (Beisitzer), Wolfgang Konold (Beisitzer), Susanne Jennerwein (Schriftführerin), Martin Held (Kassier), Erich Hofmann (1. Stellvertretender Vorsitzender), nicht im Bild: Josef Bauer (2. Stellvertretender Vorsitzender)

Während der Auszählung der Stimmen wurden die langjährigen Mitglieder geehrt. 29 Personen hatten ein Jubiläum, fünf davon waren anwesend. Herr Katzur aus Geretsried wurde sogar für eine 50-jährige Mitgliedschaft geehrt! Auf dem Bild v.l.n.r.: Klaus-Hagen Katzur, Matthias Thumfahrt, Walter Wintersberger, Stefan Kirschneck, Tobias Maxl, Manfred Hirth



Liebe LBV-Mitglieder, liebe Freunde & Förderer,

das sich zu Ende neigende Naturschutzjahr unserer LBV-Kreisgruppe war trotz der Erschwernisse durch die Corona Pandemie wieder von erfolgreichen Projekten und viel Engagement für unsere heimische Natur geprägt.



So konnten nach intensiver und mehrjähriger Planung Anfang des Jahres im Naturschutzgebiet Zellbachtal vier Hektar des Baira-wieser Moores renaturiert werden. Dabei wurden die in den 1920-er Jahren angelegten Entwässerungsgräben mittels Dämmen aus Fichtenstämmen und Torf unterbrochen und damit das für Hochmoore lebensnotwendige Wasser in der Fläche gehalten. Neben neuer Lebensgrundlage für auf Hochmoor spezialisierte Arten wie Sonnentau oder Moorlibellen gehen mit dieser Renaturierungsmaßnahme Gemeinwohleistungen zum Klima- und Hochwasserschutz einher.

Im Frühjahr galt es dann unseren Rauch- und Mehlschwalben unter die Flügel zu greifen. Die Bestände beider Schwalbenarten sind seit Jahren rückläufig. Eine der Ursachen ist der Verlust an Niststandorten. Durch die Umstellung auf moderne, hohe und offene Laufställe im Sinne des Tierwohls gehen gerade den Rauchschnalben ihre bevorzugten Nistplätze in niedrigen und vor Zugluft geschützten Viehställen verloren. Um hier gegenzusteuern riefen die Untere Naturschutzbehörde und die LBV-Kreisgruppe ein Schwalbenhilfsprojekt ins Leben. Im Rahmen dieses Projektes, über das auf Seite 11 ausführlicher berichtet wird, kam ich bei meinen Besuchen auf den Höfen mit vielen Landwirten und Landwirtinnen ins Gespräch. Die Verbundenheit und Freude über ihre Schwalben, aber auch die Besorgnis über deren Rückgang und Ausbleiben war oft deutlich zu spüren. Und oftmals kamen wir über die Probleme der Schwalben dann auch auf die Problemstellungen zu sprechen, denen sich die Landwirtschaftsfamilien selbst stellen müssen. Gerade weil das Verhältnis zwischen Landwirtschaft und Naturschutz oftmals angespannt und von unterschiedlichen Sichtweisen geprägt ist, waren diese Begegnungen und Gespräche für mich sehr wertvoll. In diesem Sinne und aus eigener positiver Erfahrung bitte ich Sie und Ihre Familien die direktvermarktenden Landwirtschaftsbetriebe unseres Landkreises mit dem Einkauf regional erzeugter, hochwertiger Lebensmittel zu unterstützen. Einen Überblick der direktvermarktenden Betriebe mit einer vielfältigen Angebotspalette erhalten Sie zu Beispiel über die Internetseite „besser-regional.eu“.

Nicht nur für Schwalben, sondern auch für weitere Gebäudebrüter wie Mauersegler und Haussperling waren wir in diesem Jahr wieder aktiv. Ob Firma Rewe in Icking, Gemeinde und Grundschule in Reichersbeuern, Stadt Geretsried, Stadt und Wohnbau-genossenschaft Wolfratshausen oder Bürgerstiftung und Stadtwerke in Bad Tölz, überall fanden wir mit unserem Anliegen zur Unterstützung und Schutz dieser gebäudebrütenden Vogelarten wohlwollendes Gehör und Unterstützung. Lesen Sie hierzu die Berichte auf Seiten den 10 und 12.

Die absoluten Sorgenkinder unserer heimischen Vogelwelt sind jedoch unsere wiesenbrütenden Vogelarten. Mit dem Loisach-Kochelseemoor (LKM), einem der bedeutendsten Vogelschutz- und Wiesenbrütergebiete in Bayern, trägt unser Landkreis eine hohe Verantwortung dem Rückgang und drohendem Aussterben unserer Wiesenbrüter entgegenzutreten. Dass mit Enthusiasmus und hohem Engagement viel bewirkt werden kann, zeigt ein von der Unteren Naturschutzbehörde des Landratsamtes unter Leitung von Biodiversitätsberaterin Hannah Heither ins Leben gerufene Projekt zum Schutz des Braunkehlchens in den LKM. Lesen Sie auf Seite 14, wie unter Federführung von Wiesenbrüterberaterin Bettina Kelm und einem sehr engagierten, ehrenamtlichem Kernteam von 15 Nestbeobachtern bereits im ersten Projektjahr Gelege und Jungvögel geschützt und die Lebensraumsprüche des Braunkehlchens in den LKM verbessert werden konnten.

Mit diesem schönen und hoffnungsvollen Beispiel erfolgreicher Naturschutzarbeit bedanke ich mich ganz herzlich bei den vielen ehrenamtlichen LBV-Aktiven, unserer Geschäftsstellenleiterin Sabine Tappertzhofen, Gebietsbetreuerin Birgit Weis und Fabian Unger für die großartige Arbeit, meinen Mitstreitern aus dem Vorstand, Spendern und Förderern, den Mitarbeitern der Unteren Naturschutzbehörde, bei unseren befreundeten und gut kooperierenden Naturschutzverbänden und bei Ihnen für Ihre Unterstützung und Mitgliedschaft im LBV.

Ich wünsche Ihnen nun viel Spaß beim Lesen und Schmökern in unserem Jahresrückblick, eine besinnliche und friedvolle Advents- und Weihnachtszeit und für das Jahr 2022 viel Glück, Zufriedenheit und vor allem Gesundheit.

Ihr
Walter Wintersberger

Der Vorstand stellt sich vor



Andrea Arends:

Ich bin Software-Entwicklerin, jetzt in Rente, verheiratet und habe 3 Kinder. Im LBV bin ich seit 2000. Ich betreue die Kreisgruppen-Homepage seit 2003 und bin Ansprechpartnerin für Ornitho.de seit 2011. Weitere Interessen sind: Naturbeobachtung (Vögel, Pflanzen, u.a.), Radfahren und Volkstanz.



Renate Müller:

Ich bin Rentnerin, verheiratet und habe 2 Kinder und 5 Enkel. Beim LBV bin ich seit etwa 5 Jahren, vor allem in der Schaf-, Flußuferläufer- & Uhugruppe. Außerdem gebe ich Nachhilfeunterricht für Asylanten, kontrolliere gelegentlich die Wegbeschilderung des Isartalvereins und singe gerne im Chor.



Susanne Jennerwein:

Von Beruf bin ich Augenoptikerin. Ehrenamtlich engagiere ich mich als Schriftführerin im LBV Bad Tölz – Wolfratshausen. In meiner Freizeit beschäftige ich mich mit: Naturbeobachtungen, Bergsteigen, Spaziergänge regelmäßig an der Isar, Handarbeiten, Abenteuerbücher lesen und Reisen.



Sepp Bauer:

1954 geboren, bin ich jetzt Rentner. Davor war ich über 40 Jahre als Ingenieur der Feinwerktechnik tätig. Mit Ausnahme weniger Jahre wohne ich seit meiner Geburt in Königsdorf. Seit über 20 Jahren bin ich Mitglied im LBV. Mein erster größerer Arbeitseinsatz beim LBV war die erste Moorrenaturierung im Spatenbräufilz. Ich hoffe, nach Corona im kommenden Jahr wieder Vogelstimmenwanderungen durchführen zu können. Mein Traum ist, dass ein Teil der blühenden Wiesen aus meiner Kindheit wieder zurückkommt.



Martin Held:

Ich bin 54 Jahre alt, verheiratet und habe 2 Kinder. Beruflich bin ich als Ingenieur im Mobilfunk tätig. Beim LBV bin ich seit 2014 und beschäftige mich mit Fledermäusen, Uhu, Biotoppflege und bin seit 2017 Kassierer der Kreisgruppe.



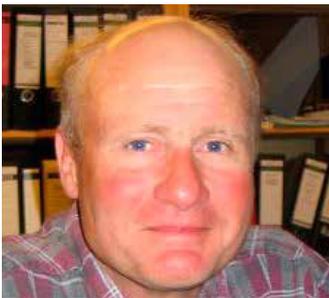
Erich Hofmann:

Ich wohne in Dietramszell und bin seit 1979 beim LBV Mitglied. Von 1985 bis 1988 war ich 1. Vorsitzender der Kreisgruppe. Seit 2013 bin ich als 2. Vorsitzender in der Vorstandschaft tätig. Als ehrenamtlicher Mitarbeiter der Vogelwarte Radolfzell arbeite ich an brutbiologischen Untersuchungen mit Schwerpunkt: Dohle und Turmfalke.



Axel Kelm:

Ich habe 30 Jahre in der Fahrzeugentwicklung gearbeitet. Seit 2019 bin ich als Isarranger beim LRA Tölz angestellt. Ich bin glücklich verheiratet, ohne Kinder. Seit etwa 2014 bin ich beim LBV aktiv. Gestartet bin ich im Artenhilfsprojekt „Projekt Uhu“ an der Isar und bin aktuell vor allem im Brachvogel- und Braunkehlchenschutz im Kocheler Moor aktiv.



Wolfgang Konold:

Ich bin seit über 30 Jahren beim LBV, bin ein begeisterter Vogelbeobachter und mache einige Kartierungen wie Monitoring häufiger Brutvögel oder Wiesenbrüterkartierung. Ich arbeite oft beim Biotopschutz, Streuwiesenmahd usw. mit. Seit kurzem bin ich Rentner, vorher war ich in der Chemie als Chemiemeister, Chemikant beschäftigt. Ich gehe gerne Bergsteigen und bin beim DAV Wanderleiter und Umweltschutzreferent.



Walter Wintersberger:

Ich bin 59 Jahre alt, glücklich verheiratet, habe 3 Kinder und 3 Enkelkinder. Beruflich bin ich bei der Sparkasse Bad Tölz-Wolfratshausen als Marktbereichsleiter beschäftigt. Meine Hobbys sind: unser großer Naturgarten, ab in die Berge zu Fuß oder mit dem Mountainbike, Reisen mit unserem Campingbus und natürlich Naturschutz in vielen Facetten. Pflanzen und Tiere unserer heimischen Natur liegen mir sehr am Herzen, daher engagiere ich mich seit über 35 Jahren im LBV. Besonders angetan haben es mir unsere faszinierenden Fledermausarten. Neben dem schönen Gefühl sich aktiv für den Naturschutz einzusetzen, bin ich dankbar, beim und über den LBV viele gleichgesinnte Menschen und Freunde kennengelernt zu haben.



Wolfgang Zillig:

Ich bin Wissenschaftler, verheiratet und habe drei Kinder. Lange Zeit erkundete ich verschiedene Höhlen im In- und Ausland und kam über das Thema Fledermausschutz zum LBV. In den letzten Jahren unterstütze ich den LBV vor allem im Bereich des Naturschutzes mit Hilfe der Kettensäge.

Die Mitarbeiterinnen in der Geschäftsstelle

Geschäftsstellenleitung: Sabine Tappertzhofen

von Renate Müller

Sabine Tappertzhofen ist verheiratet und hat zwei Kinder und einen Hund. Sie wuchs auf in Nierstein bei Mainz, interessierte sich schon früh für die Natur, engagierte sich im NABU und entschloss sich nach dem Abitur zum Studium der Biologie. Danach fand sie eine Stelle bei der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (Entwicklungshilfe) im Biologischen Pflanzenschutz in Marokko.

Nach ihrer Heirat und der Geburt ihrer Kinder lebte sie einige Jahre in Ammerland und begann in dieser Zeit, ehrenamtlich für den LBV, Kreisgruppe Tölz /WOR, zu arbeiten. Sie übernahm dann zunächst als Schwangerschaftsvertretung und schließlich fest angestellt die Stelle der Geschäftsstellenleitung. Heute lebt sie und ihre Familie in Wolfratshausen.

Ein Teil ihrer Arbeit besteht in der Beschaffung von Fördermitteln, die für den Ankauf von Grundstücken, deren Pflege und Renaturierung und nicht zuletzt auch für die Finanzierung ihres Arbeitsplatzes nötig sind. Die Verhandlungen mit Eigentümern und Grundstücksnachbarn, die Planung und Durchführung von Pflegemaßnahmen und das Weideprojekt mit Schafen gehört auch zu ihrem Arbeitsbereich.

Der Einsatz der ca. 80 aktiven Ehrenamtlichen wird ebenfalls von ihr geplant. Mit viel Geduld und Humor motiviert und schult sie die Helfer



Das kleine Lamm fühlt sich sehr geborgen in den Armen von Sabine Tappertzhofen.

für bestimmte Projekte und ist für deren fachliche Begleitung zuständig. Dazu kommen unzählige Besprechungen mit Behörden, die Beratung von Naturliebhabern, Gemeinden und

Grundstücksbesitzern, die Organisation und Durchführung von Vorträgen, Führungen und Infoständen.



Sabine Tappertzhofen bei einer ihrer Führungen im Loisach-Kochelsee-Moor

Die Mitarbeiter in der Geschäftsstelle

Gebietsbetreuerin: Birgit Weis

von Birgit Weis

Neben meinem Schreibtisch hängt eingehrahmt die Urkunde 20 Jahre Betriebszugehörigkeit. Kaum zu glauben - ich arbeite also seit 2001 beim Landesbund für Vogelschutz in der Kreisgruppe Bad Tölz-Wolfratshausen. Ich sitze Sabine Tappertzhofen gegenüber und wir sehen uns meist nur einmal die Woche im Büro. So ist das mit einer Teilzeitstelle, mit der ich versuche, den vielfältigen Aufgaben gerecht zu werden.

Ich habe Forstwirtschaft in Weihenstephan studiert und konnte mit meiner Diplomarbeit ‚Feuchtwälder im Bereich Iffeldorf/Seeshaupt‘, in der es auch um Moorwälder ging, beim LBV anknüpfen. Zwanzig Jahre war ich als Gebietsbetreuerin im Moorschutz tätig. Ich habe Moorschutzprojekte in die Wege geleitet und Öffentlichkeitsarbeit und Führungen durchgeführt. Außerdem führe ich für den LBV Umweltbildungsveranstaltungen durch. Unterstützt hat mich immer der aktive Kreis des LBV, wenn es z.B. darum ging, eine Veranstaltung mit 100 Gästen in einem Moor

durchzuführen oder wenn es nötig war, einzelne Dämme händisch zu reparieren.

Jetzt betreue ich seit April 2021 nicht mehr die Moore im Landkreis, sondern bin Gebietsbetreuerin für die Loisach-Kochelsee-Moore (LKM) und die Isar. Der Schwerpunkt der Betreuung liegt bei den LKM. Was ist nun neu, außer dass ich nicht für zahlreiche Moore, sondern nur noch für ein großes Mooregebiet (rd. 4.000 ha) im Landkreis zuständig bin? Es geht nicht mehr um die Renaturierung, also Wiedervernässung von Mooren, sondern vorrangig um den Schutz der am Boden brütenden Wiesenvögel, von denen fast alle vom Aussterben bedroht sind. Und es gibt eine Gruppe sehr

aktiver Menschen im Loisach-Kochelsee-Moor und ich bin gleich eingebettet worden in einen neuen Arbeitskreis Besucherlenkung. Es macht mir große Freude, mehr vernetzt mit Menschen zusammen zu arbeiten und gemeinsam für den Erhalt dieses schönen Gebiets tätig zu sein.

Wie von Anfang an, ist die Förderperiode für alle Gebietsbetreuer und Gebietsbetreuerinnen wieder begrenzt – diesmal bis März 2024. Mehr Infos über die mittlerweile 56 betreuten Gebiete und die Betreuer und Betreuerinnen gibt es auf der Homepage www.gebietsbetreuer.bayern.



Birgit Weis bei einer Moorführung



Birgit Weis zusammen mit Checker Julian im Spatenbräufliz im letzten Jahr



Birgit Weis hier zusammen mit Dr. Norbert Schäffer (Landesvorsitzender LBV), Elisabeth Pleyl (Gebietsbetreuerin), H. Oberhauser (Bürgermeister Egling)

Für Mauersegler, Spatz und Star

von Anton Vogel

Auch in diesem Jahr konnten wir unsere gute Zusammenarbeit mit der Gemeinde Geretsried fortsetzen. Mit der Hilfe von Frau Inken Domany und Frau Ilka Dietrich-Naumann vom Gemeinde-Umweltamt sowie der Facility Managerin und Schreinerin Frau Carola Haferkorn konnte ich zu den beiden seit 2007 angebrachten Seglerkästen drei neue hinter den Fenstern des Rathauses installieren. Die Nisthilfen sind an Brettern befestigt, die passgenauen Halt in den Fensterlaibungen entlang des Abstellganges ermöglichen, der hinter dem Sitzungssaal verläuft. Vier Kästen blicken nun auf den Karl-Lederer-Platz, ein fünfter auf den rückwärtigen Rathausparkplatz. Er soll noch um einen weiteren Kasten ergänzt werden, damit auch auf der Westseite des Sitzungssaals mehr als eine Bruthöhle vorhanden ist, denn Mauersegler brüten nicht nur gerne in möglichst großer Nachbarschaft, sie stimmen ihre An- und Abflugzeiten, den Aufbruch zur Insektenjagd und ihr gesamtes flugbasiertes Sozialleben aufeinander ab.

Zwei der im März angebrachten neuen Kästen auf der Seite des Karl-Lederer-Platzes wurden schon in diesem Sommer von Mauerseglern angenommen, wie mir eigene Beobachtungen und diejenigen von Frau Haferkorn bestätigten. Somit dürfte sich am Rathaus eine kleine und hoffentlich stabile Brutpopulation etablieren und den Bestand über diesem Teil der Stadt erhalten, bis die mehr als dreißig neu angebrachten Nistkästen am BGZ-Gebäude endlich ihre ersten Bewohner finden. Auch in diesem Jahr, nun schon dem dritten, seit der Wildbiologe Knut Neubeck die Kästen anbrachte und sich immer wieder mit Klangattrappen um die Anlockung der sehr ortskonservativen Vögel bemühte, wurde die Geduld aller Beteiligten diesbezüglich enttäuscht. Ausbleiben werden die klangvollen Sommerspiele am Geretsrieder Himmel deshalb sicherlich nicht. Die kleine Rathauskolonie in Geretsried soll in anderer Richtung eine Erweiterung erhalten: Im August dieses Jahres erhielten wir die Erlaubnis, am Gebäude des Caritas-Kindergartens an der Graslitzer Straße zwei Mauerseglerkästen anzubringen. Diese sind schon gebaut und sollen vor der Ankunft der Segler im kommenden Jahr aufgehängt werden. Wir hoffen, dass irgendwann in den



Walter Wintersberger und Anton Vogel vom LBV zusammen mit Bürgermeister Dieckmann und Heidi Köhler

nächsten Jahren zwei neue Brutpaare einziehen und die Rathauskolonie quasi ergänzen.

Bei feuchtem Schneetreiben brachte ich im Februar fünf Starenkästen in Bäumen des Geretsrieder Stadtmuseums an, um auch den Staren, die zuvor in den beiden ersten Seglerkästen gebrütet hatten, alternative Nistmöglichkeiten anzubieten und ihren Bestand zu erhalten. Wobei es immer noch vorkommen kann, dass Stare die Seglerkästen am Rathaus als erste beziehen und ihre Jungen ausliegen, wenn die Dauerflieger aus Afrika zurückkehren. Da auch der einstige Allerweltsvogel Star in Deutschland und anderen Ländern Europas in einem beängstigenden Rückgang begriffen ist, möchte ich in den kommenden Jahren versuchen, auf diese Art ein verstärktes Auge zu halten und sie mit Nistkästen zu fördern.

Eine von Staren und Feldsperlingen belebte Kolonie von Stangen-Nistkästen überragt die Streuobstwiese hinter dem Ickinger Wertstoffhof. Dieser Biotop ist das verdiente Werk von Herrn Dr. Christian Roth, der mich im Frühjahr kontaktierte und mir vorschlug, unser Engage-

ment im Nistkastenbau zusammenzulegen. Gemeinsam haben wir einen Nistkasten für sein Haus in Irschenhausen gebaut und wollen weitere zimmern, die wir möglicherweise auch an anderen Plätzen installieren können, wo eine Besiedlung durch Mauersegler noch mehr Aussicht haben könnte.

Auch von Herrn Hans Schelshorn aus Ascholding sowie unseren LBV-Kollegen Susanne Moog und Rudi Kirmeier aus Egling-Neufahrn erreichte mich die Anfrage nach einem Seglernistkasten, den ich jeweils fertigstellen und liefern konnte.

Eine weitere erfolgreiche Zusammenarbeit bahnte sich in diesem Herbst mit Herrn Thomas Wenig vom Bauamt Wolfratshausen und Herrn Robert Alischer von der Städtischen Wohnbaugenossenschaft (StäWo) an: Am Gebäude Steghiaslweg 2-4 werden in Bälde zwei Mehrfachkästen für Haussperlinge angebracht. Insgesamt fünf Nisthöhlen stehen ab dem Frühjahr 2022 neu zur Verfügung.

Sie sollen nicht nur die kleine Spatzenkolonie erweitern, die ihre Brutnischen auf der Ostseite der Gesamtschule Wolfratshausen hat, während die zehn Nistkästen auf der Westseite seit vielen Jahren erfolgreich von Mauerseglern besiedelt werden und auch in diesem Jahr wieder vollständig besetzt waren. Ab 2024 könnte die Aufstockung des östlichen Schultrakts beginnen, wovon die Nistplätze der Hausspatzen betroffen wären. Im Hinblick auf die gebäudebrütenden Vögel wie auf möglicherweise dort vorkommende Fledermäuse haben wir der Stadtverwaltung unsere Mithilfe bei der artenschutzrechtlichen Prüfung bereits zugesagt. Mit zusätzlichen Nistkästen am Steghiaslweg sollen den Spatzen beizeiten schon Ausweichquartiere geschaffen werden.



Die Schüler der Grundschule in Reichersbeuern sind mit Begeisterung dabei!

Auch in Bad Tölz wurde in einer gemeinsamen Aktion von Stadtwerken Bad Tölz, der Bürgerstiftung Bad Tölz und unserer LBV-Kreisgruppe den Mauerseglern unter die Flügel gegriffen. Fachlich beraten vom LBV, finanziert von der Bürgerstiftung und umgesetzt von den Stadtwerken Bad Tölz wurden am Verwaltungsgebäude der Stadtwerke vier spezielle Nistkästen für Mauersegler angebracht.

Damit es auch im Ortskern von Reichersbeuern weiterhin im zeitigen Frühjahr tschilpt und am Hochsommerhimmel darüber die Rufe

der Mauersegler erklingen, haben wir in diesem Jahr zusammen mit der Gemeinde, der Grundschule und der Pfarrei Sankt Korbinian ein Projekt zur Neuansiedlung beider Vogelarten in der Umgebung des Rathauses begonnen. Denn das Rathaus, in dessen Sparrenfeldern sowohl Haussperlinge als auch Segler nisten, soll in den nächsten Jahren abgerissen werden und einem Neubau weichen, zumindest könnte eine Generalsanierung anstehen, die den Vögeln ihre Brutplätze immerhin vorübergehend nehmen würde. Die gemein-

samen Bemühungen sollen Haussperling und Mauersegler rechtzeitig erweiterte Nistmöglichkeiten anbieten, auf die sie ausweichen und eine neue Lokalpopulation gründen können. Inzwischen stehen dreißig mit den Kindern gebaute Nistkästen bereit. Heidi Köhler, Walter Wintersberger und Franz Rubner begleiteten alle notwendigen Absprachen und Aktionen tatkräftig vor Ort. Ihnen und allen Beteiligten mein herzlichstes Dankeschön. Doch von all dem wollen wir im nächsten Jahr ausführlicher berichten.



Voller Stolz präsentieren die Grundschüler die neuen Nistkästen.

Mehlschwalben - Neues von alten Nistplätzen

von Anton Vogel



Walter Wintersberger auf der gut zehn Meter hohen Aluminiumleiter zum Befestigen der Nisthilfen.

Vor 20 Jahren brachte ich mich in die Aktivarbeit der LBV-Kreisgruppe Bad Tölz-Wolfratshausen mit zwei Nisthilfemaßnahmen für Mehlschwalben ein. An der Schreinerei des Klosters Reutberg sowie am Vereinsheim Dorfen an der Attenhauser Straße (Gemeinde Icking), ließ ich mehrere Kunstnester zwischen den Dachsparren anbringen, und zwar von unserem inzwischen verstorbenen Aktivmitglied Alois Lanzinger, der alles für mich übernahm, was Schwindelfreiheit auf hohen Aluminium-Steigleitern erforderte.

Ende Mai 2021 stattete ich zuerst der Dorfener Mehlschwalbenkolonie nach inzwischen schon längerer Zeit einen Besuch ab und stellte zu meiner Freude fest, dass neben der Doppelnistschale sieben Naturnester hingen, allesamt in gutem Zustand, neu aussehend in ihrer feuchten, dunklen Lehmfarbe. An fünf dieser Nester, einschließlich den Imitaten aus Holzbeton, konnte ich während der Stichprobensite An- und Abflug beobachten, Fütterungsbetrieb feststellen und das kehlige Bettelzwitschern heranwachsender Nestlinge hören. Da es, typisch für den Großteil des zurückliegenden Sommers, ein kühler, windiger Abend nach vorangegangenen Regenschauern war, dürften die schwarz-weißen Schwalben ziemlich schwer mit der Insektenjagd beschäftigt gewesen sein, und entsprechend große Zeitabstände lagen zwischen den Fütterungen.

Gemessen am flächendeckenden Bestandsrückgang der Mehlschwalben, zähle ich die Dorfener Brutkolonie mit insgesamt neun Nestern bereits zu den größeren Ansammlungen im Landkreis. Besser sieht es immerhin auf manchen Bauernhöfen mit Viehbestand aus, wenn die Vögel unter dem Dachüberstand von Scheune, Stall oder auch Wohnhaus eine griffige Unterlage für ihre Halbkugelnester und nicht zuletzt Duldung für den unvermeidlich anfallenden Kot finden, dem man gut mit Auffangbrettchen abhelfen kann. Eine solche Duldung haben unsere Mehlschwalben am Bürgerhaus in Dorfen bislang erfahren. Allerdings bleibt das Miteinander von Mensch und Schwalbe über der dort befindlichen Wirtsterrasse nicht immer konfliktfrei. Hier ist zu überlegen, ob wir nicht mittel- oder längerfristig eine Abhilfe mit den besagten Kotbrettchen anbieten.

Ein weiteres „altes“ Projekt aus meinen damaligen persönlichen Initiativen mit Alois ist das hohe hölzerne Gebäude der Schreinerei, die auf dem Reutberger Klosterhügel malerisch über dem Ort Sachsenkam und der Landschaft am Kirchsee liegt. Zu den acht damals angebrachten Nisthilfen befestigten wir heuer im April, kurz vor der Rückkehr der Mehlschwalben, sechs weitere Kunstnester. Nachdem ich die Erlaubnis von Schwesternkonvent und Schreinerei eingeholt hatte, erstieg diesmal Walter Wintersberger die auf gut zehn

Meter Höhe ausgezogene Aluminiumleiter, die unser LBV-Kollege Matthias Thumfart für uns organisierte. Ich beschloss, bei möglichst warmem, trockenem Wetter Mitte oder Ende Juni wieder nach Reutberg zu fahren und nach der weiteren Entwicklung der Kolonie zu sehen.

Und siehe da: Sechs der insgesamt acht neuen Nistschalen waren belegt. Dass zwei weitere Doppelnester noch keine Interessenten gefunden hatten, lag möglicherweise an ihrer Position, da sie sich in deutlichem Abstand zur übrigen, dichter gesetzten Kunstnest-Kolonie befinden und für Neuankömmlinge etwas „zu weit vom Schuss“ liegen. Lebhaftes Flugtreiben erfüllte die Luft über der Auffahrtrampe und dem angrenzenden Wiesengelände. Unbekümmert um einen Mäusebussard, einen Rotmilan und einen Turmfalken, die sich nahe dem Kloster in der Thermik höher schraubten, flogen die Schwalben in weiten Bögen ihre Nester an, fütterten die erwartungsvoll herausspähenden Jungen und tauschten unablässig ihre zirpenden Kontaktrufe aus. Die Beständigkeit dieser beiden Kolonien, die wir mit Kunstnestern unterstützen konnten, erscheint mir als hoffnungsvolles Zeichen für den Schutz unserer Mehlschwalben.

Rauch- und Mehlschwalben in Not

LBV, Untere Naturschutzbehörde & viele Landwirtschaftsfamilien bieten Hilfe an

von Walter Wintersberger

Für viele Menschen gelten sie als Glücksbringer, denn durch ihre Anwesenheit sollen Blitz, Hagel, Sturm und anderes Unheil von Haus und Hof abgewendet und das Vieh im Stall vor Krankheiten bewahrt werden. Zudem sind sie nützliche Fliegenvernichter, denn für jede Brut wird zur Aufzucht der Jungen mit ca. 250.000 Insekten etwa 1 Kilogramm Insektenmasse verfüttert. So leisten Schwalben uns seit jeher gute Dienste, sind jetzt aber auch auf unsere Hilfe angewiesen.

Rauschschwalben nisten bevorzugt in dunklen, niedrigen, vor Zugluft geschützten Ställen, in denen sie Absätze, Balken oder Ecken für den Nestbau nutzen. Doch Ställe mit diesen Voraussetzungen stehen den Schwalben immer seltener zur Verfügung. Durch die Umstellung auf moderne Laufställe im Sinne des Tierwohls und der Ökonomie wird es für Rauch- aber auch Mehlschwalben immer schwerer, geeignete Nistplätze zu finden.

Eine von Klaus Janke von der LBV-Kreisgruppe Landsberg entwickelte Nisthilfe für Lauf- und Offenställe, der sogenannte „Schwalbenwinkel“ kann hier Abhilfe schaffen. Er ähnelt dem bevorzugten Nistbereich, einem möglichst zugfreien Eck oder Winkel und soll so Rauchschwalben helfen, auch in Laufställen eine Brutmöglichkeit zu finden.

Mehlschwalben bauen ihre halbkugeligen Nester aus 700 – 1500 Lehmkügelchen außen an Stein- oder Holzfassaden unter Dachvorsprüngen direkt unter dem Traufbereich. Durch Versiegelung wird es für Mehlschwalben aber immer schwieriger, geeignetes Nistmaterial zu finden. Ist die Pfütze oder Lehmstelle weiter als 300 Meter vom Neststandort entfernt, trocknet der Lehm zu stark aus und in vielen Fällen haften die Nestbauten dann ungenügend an und fallen von der Fassade ab.



Bei der Schwalbenaktion zusammen mit Hannah Heither von der Unteren Naturschutzbehörde und Kaspar Fischer, Landwirt aus Gaißach, der Schwalbenwinkel für Rauchschwalben und Nisthilfen für Mehlschwalben installiert hat.

In diesen Fällen kann Mehlschwalben mit speziellen Kunstnestern geholfen werden. Mehlschwalben sind Koloniebrüter und so ist

die Annahme dieser Nisthilfen meist dort besonders erfolgreich, wo bereits Mehlschwalben brüten. So kann eine bestehende Kolonie gesichert und vergrößert bzw. an in der Nähe befindlichen Gebäuden auch neue Kolonien begründet werden.

Um Rauch- und Mehlschwalben in Sachen Wohnungsbau bei uns im Landkreis unter die Flügel zu greifen, startete unsere LBV-Kreisgruppe in Kooperation mit der Unteren Naturschutzbehörde ein Schwalbenhilfsprojekt. Interessierten Landwirten werden die vorgenannten Schwalbenwinkel für Rauchschwalben bzw. Kunstnester für Mehlschwalben durch Finanzierung über die Untere Naturschutzbehörde kostenfrei zur Verfügung gestellt. LBV-Aktive stehen vor Ort beratend zur Verfügung, bzw. bringen sich beim Anbringen der Nisthilfen ggf. auch mit ein. Mit diesem Ansinnen schrieb ich nach vorangegangener Abstimmung mit Kreisobmann Peter Fichtner Anfang Februar 2020 die Ortsobmänner und Ortsbäuerinnen des bayerischen Bauerverbandes an.



Walter Wintersberger zusammen mit dem Kreisobmann Peter Fichtner bei der Schwalbenaktion

Zusätzlich wurde in der örtlichen Presse über unsere Schwalbenaktion berichtet.

Schon nach wenigen Tagen bekam ich verteilt auf den gesamten Landkreis, die ersten positiven Rückmeldungen und so wurden bis Ende Oktober 110 Nisthilfen für Mehlschwalben und 60 Schwalbenwinkel und Einzelnester für Rauchschwalben an über 30 Landwirtschaftsfamilien verteilt.

Der Schlusssatz aus meinem Schreiben vom Februar „In der Hoffnung auf viele Schwalbenfreunde verbleibe ich“ hatte sich erfüllt und es war bei meinen vielen Hofbesuchen spür- und fühlbar, wie verbunden sich die Bäuerinnen und Bauern mit „ihren Schwaiberln“ fühlen.

Die ersten Nisthilfen wurden von den Schwalben auch schon angenommen und für die nächste Brutsaison würde ich mich über weitere Nachfragen sehr freuen.



Rauchschwalbennest: offen, im Stall



Mehlschwalbennest: geschlossen, außen am Stall

Zehn neue Nistkästen am Rewe in Icking

von Karin Enders

Am 9. 3.21 hat die Gebäudebrütergruppe des ALBV Bad Tölz/Wolfratshausen (Anton Vogel und Karin Enders) am Rewe in Icking zehn Nistkästen für Mauersegler angebracht. Mauersegler sind ganz besondere Flugkünstler, die fast die ganze Zeit in der Luft verbringen, sogar in der Luft schlafen, und die nach ihrer dreimonatigen Rückreise aus Südafrika im Mai nur drei Monate Zeit haben zu brüten, bevor sie im August schon wieder abfliegen. Gerne nisten sie in Hohlräumen unter Dächern. Leider werden ihre Nistmöglichkeiten immer weniger, da durch Gebäudesanierung und Modernisierung wegen Klimaschutz immer dichter gebaut wird und diese Brutplätze deshalb wegfallen. Der Rewe war netterweise sofort einverstanden mit der Aktion. Die selbst gebauten und mit Nistmaterial ausgelegten Kästen haben Peter Braun und Georg Enders sehr souverän mit einer Hebebühne zwischen den 12 Meter hohen Dachsparren angeschraubt. Nun hoffen wir, dass die Kästen angenommen werden!



Die Hebebühne macht's möglich.....!



Karin Enders, Anton Vogel und Peter Braun



Beim Supermarkt Rewe in Icking: Der Filialleiter und Walter Wintersberger

Die Kleine Hufeisennase im Aufwind

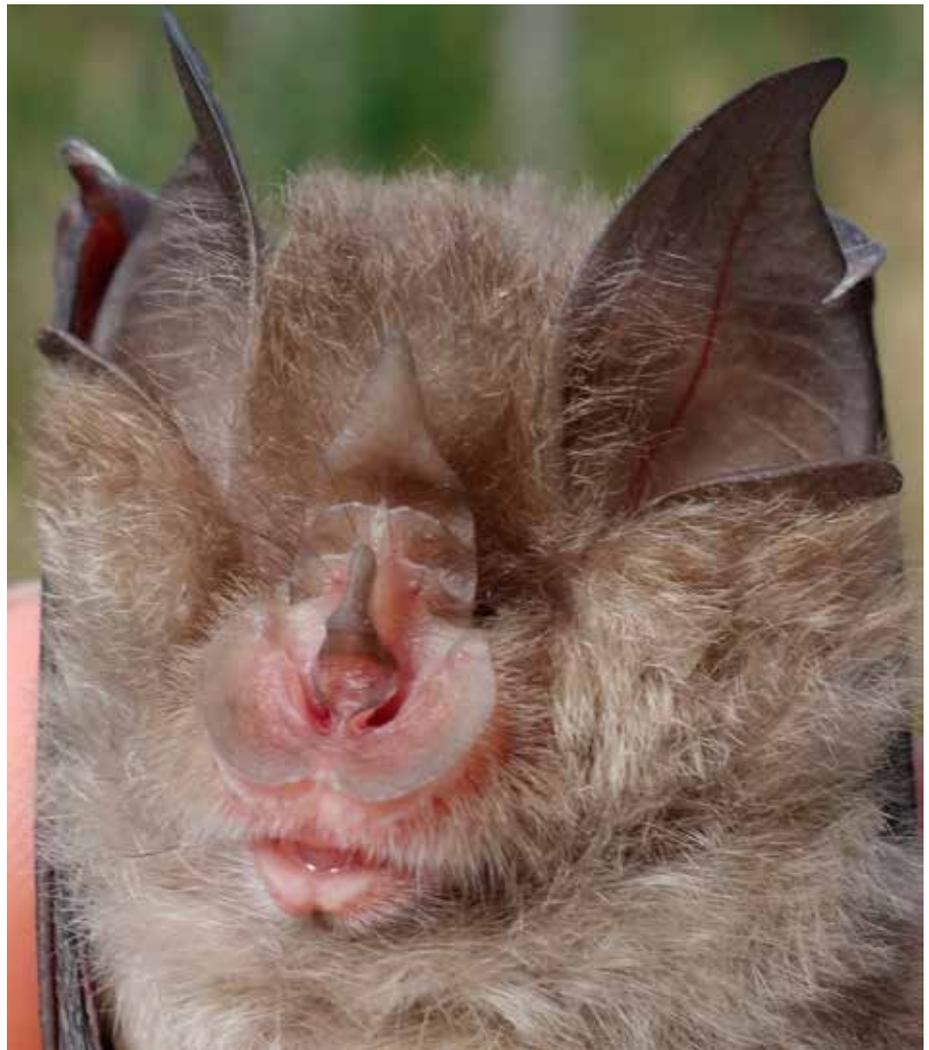
von Walter Wintersberger

Erfreuliches gibt es zur Bestandsentwicklung der sehr seltenen und vom Aussterben bedrohten Fledermausart der Kleinen Hufeisennase zu berichten.

In unserem Landkreis sind bisher drei Wochenstuben von Kleinen Hufeisennasen bekannt. Nachdem die Wochenstube in der Kirche Jachenau im Jahr 2020 einen sehr deutlichen Anstieg auf über 300 Muttertiere zu verzeichnen hatte, konnte dieser Bestand auch im Jahr 2021 gehalten werden. Und auch in den beiden relativ nahe zueinander liegenden Kirchen Oberbuchen und Fischbach hat sich der im Jahr 2020 auf über 200 Muttertiere angestiegene Bestand in diesem Jahr gehalten bzw. leicht erhöht. Anhand der Grafiken lässt sich gut nachverfolgen, dass sich die Populationen seit 2016 sehr erfreulich entwickelt haben. Durch die Renovierungsarbeiten in der Kirche Oberbuchen gab es in den Jahren 2018/2019 zwar einen „Sanierungsknick“ nach unten, der jedoch in den letzten 3 Jahren wieder ausgeglichen wurde.

In der Kirche Jachenau könnte es bei über 300 Fledermausweibchen zu einer gewissen Sättigung dieses Wochenstubenquartiers gekommen sein und es bestünde die Chance, dass sich im näheren Umkreis von ca. 2 Kilometern neue Wochenstubenquartiere bilden. Voraussetzung hierfür ist jedoch, dass größere Dachböden mit freien Ein- und Ausflugmöglichkeiten zur Verfügung stehen.

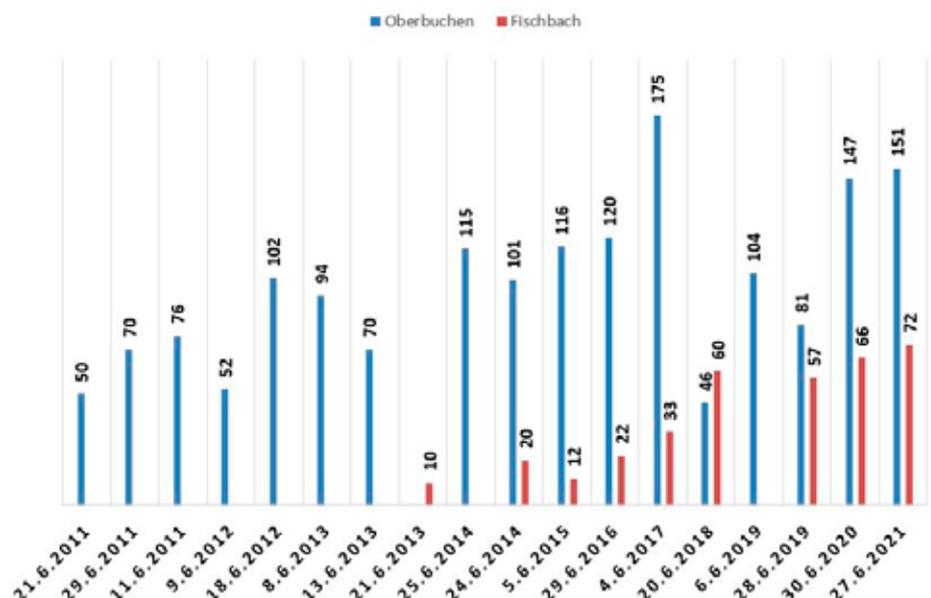
Insgesamt dürften diese drei Kirchen ca. 40 % der bekannten bayerischen Gesamtpopulation der Kleinen Hufeisennasen beherbergen. An dieser Stelle auch ein großer Dank an die jeweiligen Kirchenverwaltungen und Kirchenpfleger, die im Sinne der Schöpfungsbewahrung in kooperativer Abstimmung mit Eva Krinner von der Koordinationsstelle für Fledermausschutz zu dieser positiven Entwicklung beigetragen haben.



Die bedrohte Fledermausart: die Kleine Hufeisennase



ANZAHL FLEDERMÄUSE BEI AUSFLUGZÄHLUNG





Das vom Aussterben bedrohte Braunkehlchen

Das erste Projektjahr zum Schutz der Braunkehlchen in den Loisach-Kochelsee-Mooren: „Der Nesterschutz ist gold wert - unsere BK-Crew einmalig“

von Bettina Kelm

Im Vogelschutzgebiet der Loisach-Kochelsee-Moore brütet das vom Aussterben bedrohte Braunkehlchen noch in großer Zahl. Das Wiesenbrütergebiet zwischen Kochelsee und Penzberg gilt gemeinsam mit dem Murnauer Moos als DAS bedeutendste Braunkehlchen-Gebiet Bayerns und eines der bedeutendsten Wiesenbrütergebiete in Bayern insgesamt, mit Vorkommen von Brachvogel, Wiesenpieper, Kiebitz und Bekassine. Leider ist der lokale Bestand der Braunkehlchen in den letzten 12 Jahren um über 50 Prozent eingebrochen und spiegelt den bayernweiten, deutschlandweiten und europaweiten Abwärtstrend der Wiesenbrüter wieder.

Rückgang von über 50 Prozent innerhalb von 12 Jahren

Die Ursachen für den Rückgang sind vielfältig und komplex. Der allgemeine Insektenrückgang ist ein Faktor, als Hauptursache sehen Naturschutzexperten jedoch den schwindenden Lebensraum. Braunkehlchen gehören zu den Wiesenbrütern und bauen ihre Nester in artenreichen, gehölzfreien Feuchtwiesen, die bestmöglich viele Vegetations-Strukturen wie Disteln, Mädesüß, Blutweiderich, Heilziest, Wiesenknopf, Schilf und viele weitere typische Pflanzenarten mäßig nährstoffreicher Wiesen bieten. Auf den Halmen sitzt das Braunkehlchen gerne und nutzt sie als Ansitzwarte, um

Insekten zu jagen und einen wachsamen Überblick zu haben, während das Weibchen unter Staudenblättern brütet. Bevorzugt brütet der kleine Wiesenbrüter mit der rotbraunen Brust und dem markanten weißen Überaugstreif in Streuwiesen der Niedermoore, an Koppelsäumen und in Viehweiden, wo es nur so von ihrer Nahrung schwirrt. Von den artenreichen Streuwiesen gibt es noch einen großen Schatz in den Loisach Kochelsee-Mooren, teilweise mit wertvollen überjährigen Brachen. Die Randbereiche der Niedermoore innerhalb des Vogelschutzgebiets wurden allerdings in den letzten Jahrzehnten zunehmend landwirtschaftlich intensiviert. Futterwiesen werden teilweise bis zu sechs Mal im Jahr gemäht und gegüllet, um energiereiches Futter wie Silage zu gewinnen. Braunkehlchenpaare bevorzugen als Brutplatz oftmals ausgerechnet die Übergangsbereiche zwischen Streuwiesen, Gräben und einer intensiv bewirtschafteten Futterwiese, auch hochgewachsenes Altgras unter Koppelsäumen ist als Brutplatz beliebt. Hier besteht die Gefahr, dass das Nest versehentlich weggemäht wird, man spricht auch vom „Ausmähen“. Das kann das Gelege betreffen oder bereits geschlüpfte Jungvögel oder im unglücklichsten Fall das brütende Weibchen samt Gelege. Auch in der letzten Phase kurz vor dem Flüge werden wird es noch mal gefährlich, wenn die Jungvögel schon mobil in der Wiese „herumkrabbeln“, aber noch

nicht wegfliegen können und einen gewissen Radius um das Nest beanspruchen.



Guter Überblick auf der „Ansitzwarte“

Wertvolles Schutzprojekt – hoffnungsvolles erstes Jahr

Gelege, die in vom Ausmähen gefährdeten Mischgebieten der Loisach-Kochelsee-Moore liegen, also beispielsweise Streuwiesen im Mix mit Viehweiden und intensiver genutzten Futterwiesen, oder entlang von strukturreichen Entwässerungsgräben angrenzend an mehrschürige Futterwiesen, müssen besonders geschützt werden. Mit dem Ziel des Nesterschutzes startete die untere Naturschutzbehörde des Landratsamtes Bad Tölz 2021 unter Projektleitung von Biodiversitätsberaterin Hannah Heither

ein dreijährig Braunkelchenschutz-Projekt. Über Beobachtung mit Spektiv und Fernglas gilt es von Wegen aus herauszufinden, wo genau die Braunkelchen brüten. Wird ein Brutplatz ausgemacht und liegt dieser gefährdet, wird der oder die Bewirtschafter der Fläche durch die Behörde informiert. Eine 20 x 20 Meter umfassende Nestabsteckung sichert das Gelege vor dem Ausmähen. Der Landwirt erhält für den Mahdausfall eine Nestprämie und eine anerkennende Plakette „Wiesenbrüterfreundlicher Betrieb“. Im Visier des Projekts sind 5 Teilgebiete mit insgesamt knapp 20 vermuteten Brutpaaren. Neben dem akuten Gelegeschutz sollen auch langfristige Lebensraumaufwertungen dem Braunkelchen unter die Flügel greifen.

Ehrenamtliche „BK-Crew“ rettet Nester

Diese spannende und zugleich sehr zeitintensive Arbeit der Nestersuche und Beobachtung über ganze drei Monate lang (von Ende April bis Ende Juli) stemmte ein ehrenamtliches Kernteam aus 15 Nestbeobachtern - größtenteils LBV Mitglieder. Einige hatten sich über den Aufruf zur Beteiligung am Projekt in der letzten Ausgabe des „LBV Eisvogel“ gemeldet. Als Wiesenbrüterberaterin und LBV Mitglied betreute und koordinierte ich das Ehrenamtler-Team, inzwischen auch liebevoll „BK-Crew“ genannt. Bei mir liefen alle Beobachtungen zusammen und wurden in einer Gesamtkarte erfasst. Die Saison begann mit einer umfangreichen Infoveranstaltung zum Projekt. Die Teilgebiete wurden vorgestellt, Teams eingeteilt, wichtige Einblicke in das Verhalten von Braunkelchen gegeben. Beispielsweise wie ein Nest rein über Beobachtung aus störungssicherer Distanz auszumachen ist und wie die eigenen Beobachtungen über Arbeitskarten zu dokumentieren sind. Innerhalb von nur wenigen Wochen wuchs ein großartiges Team zusammen, das in der heiklen Phase vor der ersten Mahd fast täglich beobachtete, um auch alle Nester auszumachen. Aufgrund des kalten, regenreichen Maies begann die Brutphase erst spät. Ende Mai/ Anfang Juni begann die Nestbauphase und kollidierte ausgerechnet mit der ersten Mahd im Gebiet. Es war teilweise ein Wettlauf gegen das Mähen und zeigte, wie wichtig die Nestersuche in solchen Mosaikgebieten ist.



Im Loisach-Kochsee-Moor



Bei Beobachten mit einem Spektiv

16 Brutpaare mit insgesamt 15 flüggen Jungvögeln

Glücklicherweise konnten über Nesterabsteckungen acht Brutplätze gesichert werden. Weitere wurden über vorsorglich organisierte Pufferstreifen geschützt. Hierbei wird Grünland angrenzend an die Reviere bis nach der Brutzeit nicht gemäht. Dadurch mussten nicht alle Brutplätze abgesteckt werden. Die beiden Gebietsbetreuerinnen Brigit Weiss (LBV) und

Elisabeth Pleyl (ZUK) - unterstützt von mir - standen im regen Austausch mit den „betroffenen“ Bewirtschaftern. Einige Paare brüteten inmitten von Streuwiesen und mussten nicht weiter betreut werden. Spannend wurde es noch mal bei den Ersatzgelegen. Über Absteckungen können selbstverständlich nicht alle Gefahren gebannt werden. Einige Bruten waren nicht erfolgreich, was auf den kalten Mai in Kombination mit Starkregenereignissen samt Hagel zurückzuführen sein dürfte. Auch der Fuchs verschmäht kein Braunkelchengelege und ist immer wieder Ursache für Gelegeverluste. Umso erforderlicher, die Brutpaare bis Ende Juli zu betreuen, da erst dann auch die Jungvögel eines Ersatzgeleges „durch“ sind.

15 Jungvögel von 16 Brutpaaren ergeben durchschnittlich einen nicht ausreichenden Bruterfolg pro Brutpaar. Zu berücksichtigen ist jedoch, dass die Nestersuche nicht mit einer gebietsabdeckenden Kartierung zu vergleichen ist. Festzuhalten ist jedoch: Diese Jungvögel hätten höchstwahrscheinlich ohne Betreuung nicht überlebt!



So werden Nester abgesteckt

Fazit: Bereits das erste Projektjahr kann als großer Erfolg verbucht werden. Ganz konkret konnten Gelege und Jungvögel geschützt werden und erste Lebensraumaufwertungen, wie Erhöhung des Brachanteils in Streuwiesen, durchgeführt werden. Darüber hinaus gelang etwas sehr, sehr Wertvolles: Über Infoveranstaltungen der unteren Naturschutzbehörde für die Bewirtschafter der in Braunkelchen-Revieren liegenden Flächen, sowie vielen Einzelgesprächen von Gebietsbetreuung und Wiesenbrüterberatung im Gebiet, konnte Wissen und Verständnis vermittelt werden. Verständnis für die Notwendigkeit von Schutzmaßnahmen. So manch ein Landwirt beobachtete und schützte sogar selbst die, auf seiner Fläche festgestellte Brut und fieberte mit, ob sie durchkommt. Wurde zu Beginn des Projektes von Landwirten oft besorgt gefragt, ob es durch die Art in Wiesen jetzt für sie zu gehäuften „Problemen“ bei der Bewirtschaftung kommen könne, kam es über die Aufklärungsarbeit zu Aha Effekten, wie wenig Reviere in den Gebieten über die Jahre eigentlich nur noch übriggeblieben sind. Am Ende der Saison wurde aus so manchem Skeptiker ein stolzer Braunkehlchen-Vater oder eine stolze Braunkehlchen-Mutter. Das gute „Mitziehen“ der Landwirte wurde sowohl vom Landratsamt als auch von den Ehrenamtlern wertgeschätzt. Prämie und Plakette gab es für Betriebe, die eine Brut geschützt hatten. Und die Ehrenamtler ließen es sich nicht nehmen, sich bei jedem Landwirt zusätzlich persönlich zu bedanken: Mit Bier und einem kunstvollen, handgearbeiteten Frühstücksbrettchen aus Holz mit eingraviertem Braunkehlchen-Motiv von Künstler Andreas Drexler. Geschenke, die über private Spenden finanziert wurden.

Noch ist der Abwärtstrend nicht gebremst, von stabil noch nicht die Rede, doch ein ganz wichtiger erster Schritt zu mehr Schutz ist bereits gelungen.



Wiesenbrüterberater Axel Kelm



Schonstreifen



Bettina Kelm und Hannah Heither zusammen mit den Braunkehlchenbeobachtern im Loisach-Kochelsee-Moor

Mitmachen erwünscht!

Wer sich nächstes Jahr von Ende April bis Ende Juli an der Beobachtung der Nester beteiligen möchte, meldet sich gerne bei Wiesenbrüterberaterin Bettina Kelm: mobil 0179-49 34 282 oder bettinakelm@web.de. Eine Infoveranstaltung zum Saisonauftakt 2022 ist für März/April 2022 geplant, der genaue Termin wird noch bekannt gegeben.

Voraussetzungen: eigenes Spektiv und Fernglas, ca. 2 x pro Woche für mind. 2 Std. Zeit, bestmöglich Nähe zum Gebiet der Loisach-Kochelsee-Moore. Kenntnisse über Braunkehlchen wünschenswert, aber nicht nötig.

Kontrakt: Wiesenbrüterberaterin und LBV-Aktive: Bettina Kelm

E-Mail: bettinakelm@web.de

Isarvögel

von Sabine Tappertzhofen und Michael Schödl

Die an der Isar brütenden Vögel wurden über Jahrzehnte von Heri Zintl beobachtet und erfasst. In den letzten 6 Jahren wurden Erfassung und Schutz durch das Hotspotprojekt Alpenflusslandschaften und das Interreg Projekt Gebirgsflüsse unterstützt. Beide Projekte sind ausgelaufen. Zur Vorbereitung eines Artenhilfsprogrammes für Kiesbrüter erfasste der LBV 2021 die Bestände für das Landesamt für Umwelt. Fabian Unger und Michael Schödl waren in ganz Bayern unterwegs, um Flussuferläufer und Flussregenpfeifer zu suchen. Im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen wurden sie dabei von unseren ehrenamtlichen Beobachtern unterstützt. Der etwa amselgroße Flussuferläufer, der auf Kiesbänken und Inseln an Totholz oder kleinen Sträuchern geschützt brütet, ist vom Aussterben bedroht. Sein Bruthabitat, frei fließende Wildflüsse, ist überwiegend zerstört. Aktuell werden für Bayern rund 100 Brutpaare angenommen. Das entspricht einem Rückgang des Brutbestandes um ca. 1/3 gegenüber den Schätzungen im Brutvogelatlas 2012. Im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen wurden 32 Brutpaare Flussuferläufer an Isar und Jachen erfasst. Gerade weil hier ein großer Anteil der bayerischen



Flussuferläufer

Population brütet, bemüht man sich in den letzten Jahren stark um Schutzmaßnahmen (Beschilderung, Betreuung der Brutplätze...). Der hübsche Flussregenpfeifer hat es an der Isar noch schwerer als der Flussuferläufer, weil er frei auf offenen Kiesbänken brütet. Er ist also genau dort, wo niemand ein Nest erwartet, sich aber gerne zum Sonnenbaden hinlegt oder den

Uhus

von Sabine Tappertzhofen und Bettina Kelm

Da fliegt er, der Kienstein-Jungvögel. Nach fast 2 Monaten des Aufpäppelns bei Herrn Aigner wurde das sehr lebhaft und kräftige Uhu-Männchen unterhalb des vermuteten Brutplatzes am 23.9.21 wieder freigelassen. Der Jungvögel war Anfang August fast im Kochelsee ertrunken, geschwächt und abgemagert aufgegriffen worden.

Danke an Herrn Aigner, an Axel Kelm, Ingrid Busch-Merz sowie Michl Neukum für das Foto. Da der Vogel zu seinem Schutz in der sehr fortgeschrittenen Dämmerung ausgewildert wurde und kein Blitz verwendet wurde, ist das Foto aufgrund der Lichtverhältnisse unscharf. Es war noch deutlich dunkler als auf dem Foto zu sehen, da die Kamera sehr lichtempfindlich ist.



Ingrid Busch-Merz, Alfred Aigner und Axel Kelm

Mitglieder unserer Gruppe sind auch dieses Jahr wieder viele Stunden im Dunkeln an der Isar gesessen und haben auf Uhus gewartet. Das nasse Wetter hat die Aufgabe nicht erleichtert, vor allem in dem Zeitraum, in dem die Jungen geschlüpft sind und wir versuchten, ihre Bettelrufe zu hören. Dafür konnten wir an einem Standort, an dem Uhus schon seit vielen Jahren bekannt sind, aber noch nie ein Bruterfolg nachgewiesen werden konnte, das erste Mal einen Jungvögel fliegen sehen.

Der Bruterfolg war dem der letzten Jahre vergleichbar: bei 11 beobachteten Revierpaaren konnten 6 Bruten nachgewiesen werden. 7 Vögel wurden flügge. Neue Reviere konnten nicht gefunden werden. Nach wie vor können wir die meisten Uhus im Süden von München beobachten, wo die Isar in einer relativ engen Schlucht zwischen Gemeinden mit vielen parkähnlichen Gärten fließt. Weiter südlich, wo sich das Tal weitet und die Landschaft landwirtschaftlicher geprägt ist, können wir weniger Brutpaare nachweisen. Woran das liegt, wissen wir nicht. Ob wir die Tiere nur nicht finden, ob es das Futterangebot oder die Landschaft ist – Hypothesen gibt es einige.



Uhu-Männchen beim Abflug in der Dunkelheit

Hund laufen lässt. 2021 wurden 10-11 Brutpaare auf den Kiesbänken der Isar im Landkreis festgestellt. Bayernweit ist er trotzdem weniger gefährdet als der Flussuferläufer, weil er auch in Kiesgruben oder auf Großbaustellen brütet. Bei der Erfassung der Brutpaare geht es nicht nur um die reine Dokumentation. Wir sind in stetem Austausch mit den Isarrangern. Diese

sperrten zu Beginn der Brutzeit alle Gebiete ab, in denen aus Erfahrung der Vorjahre Bruten zu erwarten sind. Auf Grund der laufenden Beobachtungen werden diese Sperrgebiete angepasst, damit immer so viel Raum abgesperrt ist, wie die Vögel benötigen, aber auch nicht mehr. Das hebt die Akzeptanz der Maßnahme bei den Erholungssuchenden.

Die Eulengruppe berichtet

von Daniela zum Sande



Der brütende Waldkauz durch das Einflugloch fotografiert.

Die Nistkästen im Eglinger Filz sind schon sehr alt, deshalb wollten wir sie dieses Jahr endlich abhängen.

In Kasten 1 hatte sich ein Kleiberpärchen häuslich niedergelassen. Das Einflugloch war entsprechend „zugeklebt“ und der Kasten bis oben mit Nistmaterial gefüllt.

Da das Paar in der Nähe auf einem Baum saß und das Geschehen beobachtete, ließen wir

ihnen den Kasten nach einer sorgfältigen Reinigung und Reparatur des Dachs hängen. Es bleibt offen, ob sich die Vögel freuten, weil in ihrem Wohnzimmer wieder Platz war, oder ob sie es ungemütlich fanden und wieder mit Nistmaterial füllten.

Kasten 2 war schon sehr desolat, hatte sogar ein Loch im Boden, so dass wir ihn eigentlich entfernen wollten. Doch wieder wurden wir beob-

achtet, diesmal von einem laut zwitschernden Kohlmeisenpärchen. Deshalb reparierten und säuberten wir den Kasten und hängten ihn unter Beobachtung der Vögel wieder auf. Kasten 3 schließlich brachte eine Überraschung. Der Kasten ist noch von Alois Lanzinger und hängt schon eine Ewigkeit. Bevor Stefan die XXL-Leiter, die wir unter lautem Geschepper an den Baum gelehnt hatten, hinaufstieg, machte ich eine Kratzprobe. Wenn ein Kasten von einem Kauz besetzt ist, schaut dieser normalerweise aus dem Kasten, wenn man unten am Baum kratzt. Hier tat sich nichts und Stefan stieg hinauf, als plötzlich ein Waldkauz aus dem Kasten wischte. Nachdem der Vogel so lange gewartet hatte, waren wir vorsichtig geworden und Stefan machte durch das Einflugloch ein paar Fotos. Darauf konnte man erkennen, dass sich in dem Kasten ein brütender Kauz befand!! Welch schöne Entdeckung. Natürlich ließen wir den Kasten wo er war und zogen uns sofort zurück.

Waldohreule und Waldkauz wieder in die Freiheit entlassen

von Erich Hofmann

In diesem Jahr hatte Alfred Aigner in der Greifvogelauffangstation alle Hände voll zu tun. Es wurden weitaus mehr Vögel in der Station abgegeben, ein Drittel mehr als in den Jahren zuvor. Besonders viele Jungvögel aber auch Altvögel die geschwächt oder gar verletzt waren sind zur Station gebracht worden. Dies ist sicherlich auf die schlechte Wetterlage im Mai/Juni zurückzuführen. So mussten 35 Eulen, 25 Mäusebussarde, 64 Turmfalken und 3 Rotmilane versorgt werden. Hinzu kamen noch 4 junge Uhus. Dank seiner fachlichen Kenntnis, verbunden mit viel Mühe, sind alle Pfleglinge genesen. Für Dietranszell waren 8 Waldkäuze und 4 Waldohreulen zur Auswilderung vorgesehen. Um eine reibungslose Auswilderung zu gewährleisten habe ich geeignete Plätze ausgewählt.

Nun ging es zur Greifvogelauffangstation um die Eulen abzuholen. Vorher wurden die Eulen mit Ringen der Vogelwarte Radolfzell markiert. Noch einen letzten Testflug, dann gab Alfred Aigner grünes Licht zur Auswil-



Alfred Aigner und Erich Hofmann

derung. Am späten Abend fuhr ich zu den ausgewählten Plätzen. Mit Spannung öffnete ich die Boxen. Nach kurzer Orientierung entschwanden die Eulen in die dunkle Nacht. Ein eindrucksvoller Moment. Nun hoffen wir, dass alle Vögel gut durch den Winter kommen und im Frühjahr ein geeignetes Brutrevier finden.

Das verborgene Nest

von Sabine Tappertzhofen

Am Stadel bei der Schafweide im Spatenbräuflitz ist eine Sitzbank. Als ich beim Versorgen der Schafe einen kleinen grünbraunen Vogel, wahrscheinlich einen Fitislaubsänger, mit einer Feder im Schnabel im Heidekraut auf der Weide verschwinden sah, setzte ich mich dorthin und beobachtete. Er verschwand mehrfach an der Stelle, die ich versuchte, mir zu merken. Sie war nur 2 Meter vom Weg entfernt. Ich wollte den Vogel nicht stören, sah aber in den folgenden Tagen und Wochen immer mal nach, ob ich das vermutete Nest finden könnte. Es dauerte lange, bis ich es am Fuß einer fingerdicken Kiefer im Heidekraut sah. Später konnten mindestens zwei kleine Schnäbelchen an befiederten Jungvögeln gesehen werden. Wir gehen davon aus, dass sie wenig später ausgeflogen sind. Das Nest war nach oben stark verjüngt, fast geschlossen. Die Schafe kamen dem Nest nahe, gingen aber immer um die kleine Kiefer herum. Alle Schafbetreuer waren gewarnt. Der Zaun schützte vor Passanten.

Fitis, Rotkehlchen und andere Vögel singen in Sträuchern und Bäumen, brüten aber am Boden oder bodennah. Einmal wäre ich fast in ein Rotkehlchennest getreten – es war im Waldboden in einem alten Mauselloch. An diese Nester sollte man denken, wenn man zwischen März und September unterwegs ist. Jeder Schritt, den Mensch oder Hund vom Weg abgeht, kann dazu führen, dass man eine Brut zerstört. Nur wenn ein Altvogel auffliegt, merkt man vielleicht, was passiert ist. Oft bauen die Vögel die Nester etwas geschützt, wie hier neben der kratzigen Kiefer oder im Mauselloch. Deshalb waren die ruhig grasenden Schafe auch keine Gefahr. Rennen sie aber, wenn sie erschrecken, oder toben Menschen und Hunde unkontrolliert durchs Dickicht, kann es für die Vögel gefährlich werden.

Wiesenbrüterkartierung

von Sabine Tappertzhofen

In den vergangenen Ausgaben des „Eisvogel“ haben wir ausführlich über sogenannte „Wiesenbrüter“ berichtet. Die Reviere dieser, im Grünland am Boden brütenden Vögel, werden in regelmäßigen Abständen in den Gebieten, in denen sie einmal vorgekommen sind, nach einer definierten Methode erfasst. Bei den Arten handelt es sich um die in Bayern als „vom Aussterben bedroht“ (Rote Liste 1) gewerteten Arten: Großer Brachvogel, Uferschnepfe, Rotschenkel, Bekassine, Braunkehl-

chen, Wiesenpieper und Grauammer; und um die „stark gefährdeten“ (Rote Liste 2) Arten Kiebitz und Wachtelkönig.

Weitere Arten wie Wachtel, Wiesenschafstelze, Feldlerche u. a. brüten zwar auch am Boden im Grünland, wurden aber bei den bisherigen landesweiten Wiesenbrüterkartierungen nicht standardisiert erfasst, sondern in Form von Beobachtungen notiert.

Diese Kartierung wurde auch bei uns im Landkreis zum großen Teil von Kreisgruppenmit-



Kiebitz



Kiebitz



Fitisnest

gliedern durchgeführt. Unser größtes und bedeutendes Wiesenbrütergebiet, die Loisach-Kochelsee-Moore wurde dabei allerdings nicht berücksichtigt, weil hier schon im Vorjahr eine professionelle Kartierung stattgefunden hatte.

Die Ergebnisse sind ernüchternd: In den 13 Wiesenbrütergebieten im Landkreis wurden ohnehin nur noch Kiebitz, Braunkehlchen, Bekassine, und Wiesenpieper erwartet. Nachgewiesen werden konnten nur eine einzige Kiebitzbrut und 2 Wiesenpieperbruten. Alle anderen Wiesenbrüter kommen nicht mehr vor. Immerhin konnten auf dem Zug noch an je 3 Orten Braunkehlchen und Bekassinen beobachtet werden. In 8 der 13 Gebieten konnten zu keinem Zeitpunkt Wiesenbrüter

nachgewiesen werden. Nur noch in 2 Gebieten brüteten Wiesenbrüter. Als Beibeobachtungen konnten in einem Gebiet Wachteln entdeckt werden.

Was ist passiert? Gibt es keine Vögel mehr?

Die gute Nachricht zuerst: Es gibt noch Vögel und davon nicht nur „Allerweltsarten“. Neuntöter wurden in 9 Gebieten festgestellt, Sumpfrohsänger in 5 und Schwarzkehlchen ebenfalls in 5 Gebieten. Neuntöter brauchen halboffenes Gelände mit Sträuchern und Hecken, Sumpfrohsänger brauchen Schilfgebiete und Schwarzkehlchen tolerieren mehr Gehölze als Braunkehlchen und stehen in dem Ruf, bei uns durch den Klimawandel gegenüber dem Braunkehlchen begünstigt zu werden. Damit spiegelt sich auch wider, was in der

Kommentarzeile der Bearbeiter unter „Beinträchtigungen“ zu lesen ist: zunehmende Verbuschung (5 Nennungen), Verschilfung (einmal) und zunehmender Besucherdruck (zweimal). Für diese Landschaftsveränderungen gibt es einige Gründe, wie die Aufgabe der Pflege nasser Standorte, Entwässerung, Nährstoffeintrag durch die Luft. Diese Kartierung wird sicherlich Anlass für zahlreiche Diskussionen sein.

Die Kartierer durften sich über schöne weitere Beobachtungen freuen: ein Paar Wespenbussarde, Schwarzstorch, Feldschwirle und Goldammern und auf dem Zug Wendehals, Wiedehopf, Steinschmätzer und Gartenrotschwanz wurden unter anderem gesichtet...!

Rettung für zwei junge Wanderfalken

von Anton Vogel

Am 13. Mai dieses Jahres erhielt ich aus der katholischen Kirchengemeinde Sankt Johann-Baptist-Sankt Ansgar in München-Solln einen Anruf, ein kleiner Falke säße auf dem Vordach des Kircheneingangs. Nach eingehender Überlegung entschied ich mich, den fast flüggen Wanderfalken in fachkundige Obhut zu geben. Ich telefonierte mit Herrn Alfred Aigner, dem Leiter der Greifvogel-Auffangstation in Otterfing (LK Miesbach), ließ den Vogel mithilfe der Feuerwehr vom Dach holen und in einen Karton setzen. Zu groß erschien mir das Risiko, dass der Jungfalk auf dem niedrigen Vordach, zu nahe an vorbeigehenden Menschen, von seinen Eltern nicht regelmäßig versorgt werden könne. Hinzu kam als weiteres Problem, dass der Wanderfalkenkasten seit einigen Jahren nicht mehr zugänglich ist. Der Steigbaum, der vom Turmboden hinaufführt, ist morsch. Während sich der Bruchpilot nach tierärztlicher Versorgung erholte, mussten wir Vorbereitungen zu seiner zeitnahen Rückführung treffen, um ihm den Anschluss an die lebensnotwendige sechs- bis achtwöchige Bettelflugphase zu ermöglichen. Nur in dieser Zeit lernen junge Wanderfalken von ihren Eltern die Taktiken und Techniken der Jagd.

Nach zehn Tagen war unser Findelkind kräftig genug, den Sprung ins Luftleben ernsthafter und erfolgreicher anzupacken. Erich Hofmann brachte ihn am Abend seiner diesjährigen Dohlenberingung mit nach Sankt Johann-Baptist, wo er das einschüchternd schreiende und drohende Kraftbündel mit sicherem Geschick in einen leeren Dohlenkasten setzte.

Wie ich später von Herrn Anton Kistler, seit Jahrzehnten ein engagierter Naturschützer aus München, erfuhr, war mein Fundevogel nicht der einzige bruchgelandete Jungfalk in dieser Brutsaison. Kistlers hatten fast zur selben Zeit das Geschwister von der Straße

geborgen, doch in eine andere Aufzuchtstation gebracht. Auch er konnte zu seinen Eltern zurückkehren. Doch bleibt wohl ein wachsameres Auge geboten, wenn die jungen Greife die noch unbekanntem Tücken, Herausforderungen und Herrlichkeiten des Luftraums erproben.

Für den glücklichen Ausgang der Aktion danke ich Herrn Aigner, der Freiwilligen Feuerwehr München, Herrn und Frau Kistler, Erich Hofmann, dem LBV-Wanderfalkenexperten Torben Langer, der Unteren Naturschutzbehörde München und der Kirchengemeinde Johann-Baptist-Sankt Ansgar, dass sie mich über die Notlage des jungen Vogels gleich benachrichtigt hatte.



Der junge Wanderfalken wird von Erich Hofmann wieder in die Freiheit entlassen.

Frühjahrsputz - jeden Herbst

von Martin Held



Neue Starenkäste werden angebracht.

Unsere LBV-Kreisgruppe betreut mittlerweile über 100 Vogel- und Fledermauskästen. Angefangen bei kleinen Meisennistkästen über Eulennistkästen und Übertagungsquartiere für Fledermäuse, bis hin zu über 30 kg schweren Fledermausüberwinterungskästen, ist für viele geflügelte Gäste etwas dabei.

Fledermaus- und Vogelkästen bieten ergänzende Nist- und Aufenthaltsmöglichkeiten, wo die natürlichen Schlupfwinkel, z.B. in alten oder abgestorbenen Bäumen, knapp geworden sind. So wurde ein Teil der Kästen im Auftrag von Firmen angebracht, die eine Ausgleichsmaßnahme für geplante Bauvorhaben nachweisen mussten. Während häufige Vögel wie Meisen oder Kleiber die Kästen gerne annehmen, dauert es bei den Fledermäusen oft viele Jahre, bis sie das künstliche Quartier als ihr Zuhause akzeptieren.

Während der Brutsaison werden die Kästen durch fleißige Nestbauer fast bis zur Hälfte mit Nistmaterial gefüllt. Im Nistmaterial sammelt sich aber auch Schmutz an und Parasiten wie Vogelflöhe oder Milben fühlen sich darin wohl. Deshalb werden im Herbst die Kästen geöffnet und das alte Nistmaterial wird entfernt, so entsteht wieder Platz für den Neuanfang im nächsten Frühjahr. Gelegentlich findet sich dabei auch Unerwartetes: Hin und wieder misslingt eine Brut und das ganze Gelege ist noch im Kasten.



Hier ist die komplette Brut misslungen!



Hornissen im Fledermauskasten



Nistkästen werden inspiziert und gereinigt.

Ringwiederfunde

von Erich Hofmann

Als Beringer bekomme ich regelmäßig die Mitteilungen von der Vogelwarte. Im Heft 57 aus dem Jahr 2019 veröffentlichten Wolfgang Fiedler und Kollegen einige Wiederfunde von beringten Vögeln. Vier davon fand ich besonders beeindruckend und möchte sie deshalb hier kurz aufzählen:

Zaunkönig, am 7.8.2019 in Finnland beringt, am 7.12.2019 in der Pfalz, 1605 km entfernt gefunden.

Wintergoldhähnchen, 2018 in Estland beringt und 27 Tage später in Rheinland-Pfalz, 1.395 km entfernt gefunden.



Wintergoldhähnchen

Tannenmeise, 2015 in Litauen beringt und 2016 1.230 km entfernt gefunden.

Amsel, im Oktober 2017 in Weißrussland beringt und 2018 nach zweieinhalb Monaten 1.037 km entfernt bei Donauwörth gefunden. Diese langen Strecken sind beeindruckend.

Noch beeindruckender werden sie, wenn man bedenkt, dass zum Beispiel Wintergoldhähnchen nur ca. 5,5 gr wiegen und sich ganzjährig ausschließlich von Insekten ernähren.

Kurioses Dohlnest

von Erich Hofmann

In der Dohlenkolonie im Kloster Schäftlarn entdeckte ich ein interessantes Dohlnest. Ein Dohlenpaar hatte ihr Nest auf einen Nistkasten gebaut, wo sich zwei Fallen befanden. Beide Fallen haben die Dohlen einfach mit Nistmaterial überbaut. Das Kuriose war, das Nest war reichlich mit Fanggabeln aus Aluminium garniert.

Solche Fanggabeln werden zum Fallenbau verwendet und sind deshalb im Kirchturm deponiert. Der Versuch, eine Gewindestange mit einzubauen (78 cm lang und mit einem Durchmesser von 4 mm) ist scheinbar misslungen. Die Gewindestange und weitere Fanggabeln lagen unterm Nest. Es kam zwar

zur Eiablage, die Brut war nicht erfolgreich. Dohlnester können von Kolonie zu Kolonie unterschiedlich sein. So reicht die Palette von höchst ordentlich gebauten Nestern aus Reisig und Moos bis hin zu "Schlampnestern", die mehr einer Müllkippe ähneln.



Ein wirklich kuriozes Dohlnest mit Fanggabeln aus Aluminium garniert.

Monitoring Spatenbräu

von Sabine Tappertzhofen und Annette von Scholley-Pfab

Beweidung von Mooren durch Schafe hat in Norddeutschland eine sehr lange Tradition. In Bayern ist es wenig bekannt. Ob es nie Tradition war, oder diese einfach in Vergessenheit geraten ist, sei dahingestellt. Neue Methoden sollte man immer noch mehr als altbewährte überprüfen. Bringt es etwas, wenn wir Schafe ins Moor stellen? Schadet es? Nutzt es? Der Frage müssen wir uns stellen. Auf den ersten Blick bringt die Schafbeweidung im Spatenbräufilz den gewünschten Effekt: die Verbuschung, die uns schon seit Jahren stört, wird stark zurückgedrängt, bzw. entfernt. Die Zwergsträucher wie Heidekraut, Heidelbeeren, Rauschbeere, etc. werden aber auch erst einmal stark verbissen. Wie wirkt sich die Beweidung wirklich auf die Artenvielfalt aus? Um diese Frage zu klären, haben wir auf unseren Flächen fast 60 Punkte markiert. Diese liegen zum Teil auf der Weide, zum Teil auf ähnlich strukturierten unbeweideten Flächen. Auf 25 m² um diese Punkte herum wird in den nächsten Jahren aufgeschrieben, welche Pflanzen wachsen. Fotos ergänzen die Dokumentation. Jörg Lakner hat die Bambusstangen zur Verfügung gestellt, die die Monitoringpunkte markieren. Patricia Danel und Nadja Danner aus der Landesgeschäftsstelle halfen bei der Auswahl der Punkte und der Verortung per GPS. Franz Breit, Andrea Arends und ich stellten die Pflanzenliste zusammen, die in den nächsten Jahren regelmäßig aktualisiert wird. Annette von Scholley-Pfab war mehrfach mit Mitgliedern der Münchner Kreisgruppe unterwegs und hat Insekten wie Schmetterlinge und Käfer kartiert. Wir sind gespannt, was dabei herauskommt. Außer unseren Bambusstäben fielen dieses Jahr aber noch kleine Plastikfähnchen und Plastikflaschen in Gewässern auf der Weide auf. Die hatten nichts mit den Schafen zu tun. Prof. Niels Dingemanse von der LMU München Martinsried führte Verhaltensstudien an Libellen durch. In den Flaschen waren Thermologger. Der Arbeitskreis Schmetterlinge (Ingrid und Wolfgang Langer, Fride Hoeltzer, Christine Neumann, Claudia Neumann, Annette von Scholley-Pfab, Matthias von den Steinen) hat zwischen Mai und August 2021 fünfmal im Spatenbräufilz auf den mit Schafen beweideten Flächen und auf benachbarten Flächen Tagfalter kartiert.

Es wurden keine ausgesprochenen Hochmoorarten gefunden, auch nicht der früher hier vorkommende Hochmoor-Gelbling. Diese Art ist allerdings in Oberbayern im rasantem Sturzflug nach unten begriffen, obwohl sich am Lebensraum oft wenig geändert hat. Eine mögliche Erklärung ist, dass die Raupen zwar tiefe Temperaturen und Dauerfrost vertragen, Temperaturen über Null während der winterlichen Ruhephase könnten dagegen Schimmel und Fäulnis fördern. Schädlich soll auch ein Pendeln der Temperatur um den Gefrierpunkt sein. Insgesamt wurden 27 Tagfalterarten gefunden, 4 davon stehen auf der bayerischen Roten Liste (Goldner Scheckenfalter, Blaukernauge, Baldrian-Scheckenfalter, Gemeiner Scheckenfalter) und 6 weitere auf der Vorwarnliste (Kleiner Würfel-Dickkopffalter, Gelbwürfliger Dickkopffalter, Grüner Zipfelfalter, Argus-Bläuling, Mädesüß-Perlmutterfalter, Feuri-

ger Perlmutterfalter). Ohne Schafe oder andere Biotoppflege im Spatenbräufilz drohen die Flächen zu verbuschen und der Lebensraum für diese Falter würde sich schnell verschlechtern. Ein interessanter Beifang war die Raupe der Heidekraut-Bunteule, die sich ausschließlich von Heidekraut ernährt. Die Art wird in Bayern nur äußerst selten gefunden. An drei der Termine wurde auch nach Käfern geschaut und dabei 35 Arten gefunden. Zwei werden auf der Roten Liste Bayern als gefährdet geführt: *Cryptocephalus decemmaculatus* aus der Familie der Blattkäfer und der Heidekraut-Marienkäfer (*Coccinella hieroglyphica*). Eine weitere Art steht in der Vorwarnliste: der Rüsselkäfer *Micrelus ericae*. Alle drei sind typisch für Moor- und Heidegebiete. *Cryptocephalus decemmaculatus* kommt vor allem in Randzonen von Mooren mit Moorbirke vor. Die beiden anderen Arten leben als Imago auf Heidekrautgewächsen.



Heidekraut-Marienkäfer



Die Schafe im dichten Schilf des Spatenbräufilz.

Orchideen auf LBV-Eigentumsflächen

von Hans Schwaiger und Sabine Tappertzhofen



Traunsteiner Knabenkraut

Ca. 100 ha naturschutzfachlich wertvolle Flächen befinden sich in unserem Landkreis im Eigentum des LBV. Angestrebt ist, möglichst genau Bescheid zu wissen, welche Arten auf diesen Flächen vorkommen. Bei der Flächengröße, verteilt über den Landkreis und den vielen verschiedenen Tier- und Pflanzenarten, ist dies nicht immer einfach. Dieses Jahr hatten wir fachlich kompetente Unterstützung durch Hans Schwaiger, der nicht nur LBV-Mitglied, sondern auch Mitglied der AHO (Arbeitsgemeinschaft Heimischer Orchideen) ist. Er hat sich einige Flächen bezüglich Orchideenvorkommen angesehen.

In fünf Gebieten wurden 10 verschiedene Arten gefunden, die meisten davon im Spatenbräufilz. Bemerkenswert ist dabei Traunsteiners Knabenkraut, (Dactylorhiza traunsteineri), das bisher allerdings nur auf einer direkten Nachbarfläche nachgewiesen werden konnte. Auffällig und wirklich hübsch sind die Bestände der Sumpfständelwurz (Epipactis palustris) mit ihren weißen Blüten.

Die Untersuchungen werden in den nächsten Jahren fortgesetzt.



Sumpfständelwurz

Bunte Blumenwiese vier Jahre nach Aussaat

von Franz Breit

Dieses Jahr wurde die Wiese vor der Litig-Villa in Wolfratshausen umständehalber später als sonst, erst Anfang Oktober gemäht. Zunächst ist mir sofort der erbärmliche Zustand der von uns gepflanzten Rosenstöcke aufgefallen; vor allem der in der Mitte der Wiese weist schwerste Hagelschäden auf: Völlig entlaubt, an den Zweigen überall sehr große Wunden und Abplatzungen. Fraglich, ob diese Rose noch gerettet werden kann oder eine Neuanpflanzung die bessere Alternative wäre. Die anderen Rosen zwischen Pflaster und Hainbuchenhecke sehen etwas besser aus, haben aber auch Schäden abbekommen.

Nun zur Wiese selbst: Wiesensalbei, Echtes Labkraut, Moschusmalve, Kleines Mädesüß, Beifuß, Acker-Witwenblume, Scabiosen-Flo-



Die bunte Blumenwiese vor dem Hagel

ckenblume und Schafgarbe waren gerade noch zu erkennen. Die schweren Hagelunwetter vom 21. und 22. Juni 2021 haben auch auf der Wiese fast alles kleingehäckselt. Ein Problem wird das sich massiv ausbreitende Wiesen-Knäuelgras (*Dactylis glomerata*), ein Gras der intensiv genutzten Wirtschaftswiesen, das ich bereits 2020 auf der Wiese in einigen Horsten vorfand. Diese Horste haben sich inzwischen stark vermehrt und es besteht die Gefahr, dass irgendwann fast alle anderen Pflanzen durch dieses extrem dominante Gras verdrängt werden. Dass sich das Wiesen-Knäuelgras so ausgebreitet hat, liegt zum einen an dem extrem nassen Sommer und zum Anderen an dem nicht unerheblichen Nährstoffeintrag durch verrottendes Herbst-

laub, das mit der Zeit den Humusgehalt erhöht und nitrophilen Pflanzen die Ansiedlung erleichtert.

Ich denke, dass wir da im nächsten Jahr in einer Gemeinschaftsaktion tätig werden sollten, um dem Einhalt zu gebieten. Ich schlage vor, die Horste gezielt zu entfernen. Das mache ich auf unserer Naturwiese seit 35 Jahren. An der Stelle, wo ein solcher Horst stand, fülle ich das Pflanzloch mit einem Gemisch aus magerer Erde, Sand und Splitt (2 bis 4mm Körnung) auf und setze vorgezogene Wildpflanzen wie Echte Schlüsselblume, Wiesenbocksbart, Rote Lichtnelke, Kuckuks-Lichtnelke, verschiedene Glockenblumenarten, verschiedene

Flockenblumenarten, Karthäusernelken und andere Wildblumenarten ein. Das hat außerdem den Vorteil, dass sich die Arten schnell selbst aussäen („Initialzündung“) und sich so schnell vermehren. Es macht außerdem sehr viel Freude, Pflanzen anzusäen und vorzuziehen. Das mit dem Knäuelgras ist ein ewiger Krieg, genau wie mit den Zaunwinden. Eine Schlacht kann man schon mal gewinnen, nicht aber den Krieg. Übrigens: Auch heute ist mir wieder aufgefallen, dass die Wiese sehr sauber, frei von Hundekot und von jeglichem Abfall ist. Lediglich zwei Kronkorken von Bierflaschen habe ich gefunden.

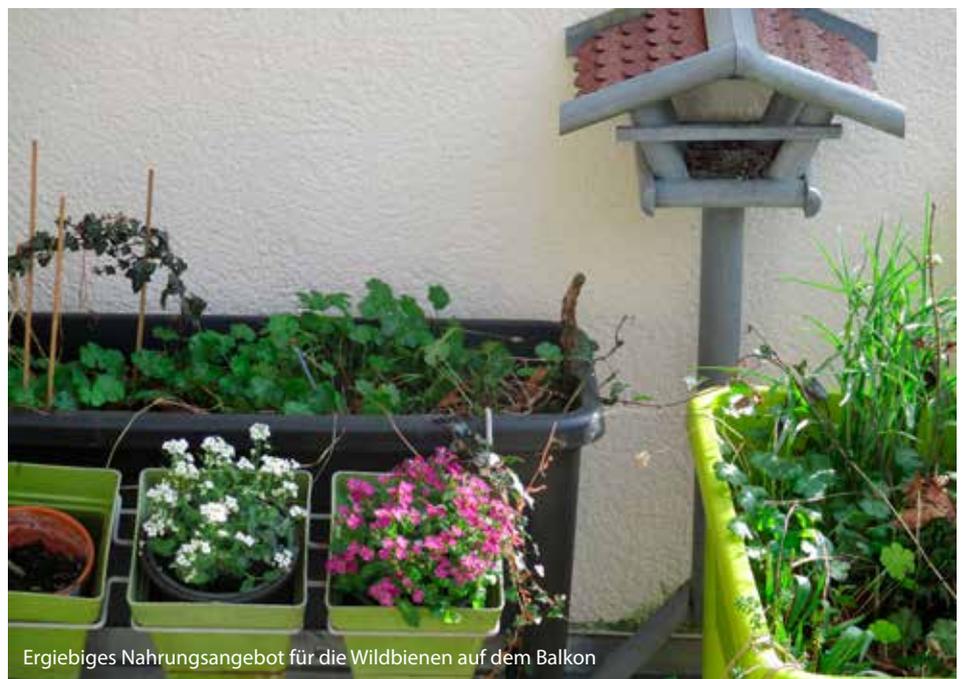
Bienenfrühling am Balkon

Ein Naturerlebnis, das zur Nachahmung auffordert

von Anton Vogel

Wenngleich an meinem Wohnsitz in München angesiedelt, kann sich diese Geschichte an jedem Ort abspielen, wo ein Garten, ein Balkon oder eine gesicherte Fensterbank genug Platz für Wildbienenhotels und einigen weiteren Lebensraumzubehör bietet.

Vor Wohnraum- und Küchenfenstern kann ich natürlich nur die häufigeren, weniger anspruchsvollen und noch ungefährdeten Arten dieser sämtlich solitär lebenden Bestäuber fördern. Zu diesen gehören die Gehörnte und die Rote Mauerbiene, deren Larven seit einigen Jahren in Brutröhren auf meinem Balkon heranwachsen und im jeweils folgenden Frühjahr in ihr wenige Wochen kurzes Leben als Fluginsekten schlüpfen. Aber auch wenn Bienenhäuser, Bienenhölzer oder Brutröhren aus durchgesägten Bambusröhren keine gefährdeten Arten auf den Balkon locken, leisten die bereitgestellten Hilfsmaßnahmen sicherlich einen wertvollen Beitrag zum Artenschutz im Siedlungsraum und helfen, die Bestäubungsleistungen für die umliegenden Gärten sowie die weitere Landschaft zu gewährleisten. Manchmal stelle ich mir vor, wie bepflanzte und mit Bienennisthilfen ausgestattete Balkone Obstbauern und Imker unterstützen. Wie das?



Ergiebige Nahrungsangebot für die Wildbienen auf dem Balkon

Ganz einfach: Unsere Wildbienenarten, darunter übrigens alle Hummeln, leisten auch bei kühlem, leicht regnerischem Wetter, bei dem die Honigbienen sich in ihren Stöcken durch Muskelzittern gegenseitig warmzuhalten versuchen, noch in großem Umfang Bestäubungsarbeit. Sie sorgen dafür, dass die Apfelbäume blühen, und aus dem durch sie sichergestellten Nektar- und

Pollenangebot können auch die Völker der Imker schöpfen – Bienenhonig ist so gesehen immer auch Wildbienenhonig, auch wenn Mauerbiene und Co. die beliebte, süße Substanz nicht selbst produzieren.

Meine Mauerbienen fliegen in den Monaten von Anfang März bis in die ersten Junitage. Einige kehren durch die aufgebrochenen Lehmpropfen in ihre Geburtsröhren zurück,

andere besetzen noch leere Stollen, um dort den Lebenszyklus zu wiederholen: über die Länge des Ganges mehrere Brutzellen anlegen, mit einem Pollenvorrat füllen, das Ei darauf absetzen und die jeweilige Kammer mit einem Deckel aus Lehm verschließen. An dieser glatt verstrichenen Lehmfüllung lassen sich immer besetzte Schilfhalme, Bambusröhren oder Holzbohrgänge erkennen. Schlüpfen im Sommer die Vollinsekten aus ihren Puppenhüllen, brechen sie nicht etwa in die Fülle der Jahreszeit auf – so sich diese Fülle nicht in sterilen Tujenhecken, Golffrasen oder Steingärten erschöpft – sondern bleiben inaktiv über den Rest des Jahres und den Winter in ihren Zellen sitzen. Brutröhren sollten eine Tiefe von mindestens

acht Zentimetern aufweisen, damit die Bienenweibchen sie als geeignete Eiablageplätze annehmen. Wichtig ist, selbstgebohrte Röhren anschließend mit einem Flötenputzer oder einer Bohrbürste innen zu glätten und auszuräumen, da vorstehende Splitter von Hartholz oder Bambuszellulose die zarten Hautflügel der Bienen verletzen könnten. Wer ein Stück starkes Ast- oder Stammholz benutzt, etwa von Apfel oder Pflaume, sollte die Dicke nach der besagten Brutröhrentiefe von acht Zentimetern auswählen und das Holz auf der entrindeten Längsseite durchbohren. Ich selbst habe in diesem Vorfrühling begonnen, in einem einfachen Kastengestell zurechtgesägte Bambusröhren aufeinanderzustapeln – mit erstem Erfolg. Bewährt haben sich auf

meinem Balkon aber durchaus auch Wildbienenhotels aus dem Handel. Diese Nisthilfen erfahren seit einigen Jahren eine ähnliche Nachfrage wie schon seit vielen Jahrzehnten Futterhäuschen und Vogelkästen, was heißt, dass sie den Ansprüchen jener Kunden genügen müssen, die ein solches Bienenhaus nicht nur als Zierde und grünes Aushängeschild in ihrer Wohnumgebung anbringen, sondern einen wirklichen Erfolg für den Artenschutz sehen wollen.

Natürlich Sorge ich auf meinem Balkon auch für ein möglichst ergiebiges Nahrungsangebot. Salbei, Oregano, Lavendel, Kapuzinerkresse, Bienenfreund, Kornblume reihen sich neben einer vom Spätwinter bis in die letzten Herbsttage wechselnden Fülle anderer Wiesen-, Feld- und Gartenblumen in meinen Töpfen und den beiden Hochbeeten. So kamen lange nach der Flugzeit der Wildbienen auch Honigbienen, Hummeln, Schwebfliegen, kleine Wespen und Schmetterlinge zu Besuch. Zwei Trinkschälchen mit Sitzsteinen stehen bereit, und schließlich habe ich einen kleinen Blumenuntersetzer mit einer Lehm-Sandmischung gefüllt, die ich regelmäßig feucht gehalten habe. Sie sollte die bei mir tätigen Mauerbienen mit Material für die Verschlüsse ihrer Brutzellen versorgen – ähnlich einer Schwalbenpfütze. Mit relativ wenig Aufwand lässt sich aus einem Balkon ein kleiner Stützpunkt für die Artenvielfalt an Wildbienen im Siedlungsraum einrichten. Probiert es aus!



Kastengestell mit zurechtgesägten Bambusröhren und kleiner Blumenuntersetzer mit Lehm-Sandmischung zum Verschließen der Brutzellen



Trinkschälchen mit Sitzsteinen



Salbei und Oregano als Nahrungsangebot

Förderkreis der LBV-Kreisgruppe Bad Tölz-Wolfratshausen

Wir freuen uns sehr, dass Sie als Förderer die Naturschutzarbeit der LBV-Kreisgruppe Bad Tölz-Wolfratshausen mit einer regelmäßigen Spende unterstützen.

Um den Verwaltungsaufwand zu reduzieren und damit Spendengelder bestmöglich für den Naturschutz einsetzen zu können, erhalten sie zu Jahresanfang eine Sammel-Zuwendungsbescheinigung für Ihre Spenden des vergangenen Jahres.

Die folgende Einzugsermächtigung können Sie jederzeit form- und fristlos und ohne Angaben von Gründen widerrufen.

Ja, ich unterstütze den Natur- und Artenschutz im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen mit einer regelmäßigen Spende an die LBV-Kreisgruppe.

Vorname:

Name:

Anschrift:.....

Ich erteile dem LBV eine Einzugsermächtigung erstmals ab 01./...../..... über:

10 € 20 € 50 € 100 € anderer Betrag

Zahlungsweise: monatlich vierteljährlich halbjährlich jährlich

Name des Geldinstituts:

IBAN:

Unterschrift:.....

ALLES FÜR DIE VOGELFÜTTERUNG

Wir bieten Ihnen ein ausgewähltes und hochwertiges Futtersortiment für eine ganzjährige und artgerechte Vogelfütterung. Neben dem Futter ist auch die Hygiene an der Futterstelle besonders wichtig. Unsere Fütterungssysteme erfüllen auch hier die höchsten Ansprüche.

Alle Vorteile auf einen Blick

- ✓ Hochwertige Saaten und Öle für eine optimale Energiezufuhr
- ✓ Gereinigtes Futter und auf Ambrosiafreiheit getestet
- ✓ Vorbeugung von Krankheiten durch hygienische Futtersäulen

Jetzt Katalog anfordern!

Naturshop
www.naturshop.de

LBV NATURSHOP

100%
in die Naturschutzarbeit des LBV

www.lbv-shop.de | Telefon: 09174-4775-7023

Renaturierung des Bairawieser Moores

von Birgit Weis

Im Naturschutzgebiet Zellbachtal wurden auf einer Teilfläche des Bairawieser Moores vier Hektar wiedervernässt. Hierzu wurden in die bestehenden Gräben und Torfstiche 16 massive Torfdämme eingebaut und Gehölze im Anstaubereich entnommen. Die Arbeiten fanden bei nahezu idealen Bedingungen im Januar und Februar statt, denn aufgrund von Frost waren die obersten Torfschichten gefroren und so konnte schonend gearbeitet werden.

Mehrere Jahre Vorarbeit, vor allem Aufklärungsarbeit wurde geleistet, bis das Projekt starten konnte. Die Umsetzung erfolgte auf Flächen von zwei privaten Eigentümern, des Isartalvereins e.V. sowie auf Flächen des Landkreises und des LBV. Bei der Planung der Dammbauten erhielt der LBV Unterstützung von Fachkräften der Regierung von Oberbayern, die etwa ein digitales Geländemodell zur Verfügung stellten. So konnten Lage und Größe der Dämme optimal geplant werden. Die Maßnahme erfolgte in Abstimmung mit der unteren und höheren Naturschutzbehörde, dem Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Holzkirchen, der Wasserrechtsbehörde im Landratsamt und dem Wasserwirtschaftsamt Weilheim. Auch die Gemeinde Dietramszell gab eine positive Stellungnahme ab und bezeichnete das Vorhaben als wichtigen Beitrag zum Klimaschutz. Seit 2003 konnten von der Tölzer Moorachse mit Unterstützung der Gebietsbetreuerinnen im Landkreis sieben große Renaturierungsprojekte mit einer Gesamtgröße von 1.500 Hektar einvernehmlich umgesetzt werden. Durch diese Wiedervernässung werden rund 2.600 Tonnen Kohlenstoff-Äquivalente pro Jahr eingespart. Das Zellbachtal:

Das 130 Hektar große Naturschutzgebiet Zellbachtal ist das jüngste Naturschutzgebiet im Landkreis: Bereits nach dem 2. Weltkrieg angestrebt, wurde es – unter dem Eindruck der Planung 1993, eine Kreismülldeponie im Tal zu installieren – 2002 als Naturschutzgebiet (NSG) ausgewiesen. Knapp 100 bedrohte Arten der Roten Liste Bayern konnten im Gebiet nachgewiesen werden. Zu den stark gefährdeten Arten zählen Lungenenzian sowie die Schmetterlinge Goldener Scheckenfalter und Enzian-Ameisenbläuling. Auch ein kleiner Be-



stand der Strauchbirke, eine strauchförmige Miniaturbirke, die ein Relikt der Eiszeit ist, kommt hier vor.

Das Zellbachtal ist auch herausragend wegen seiner Vielfalt und dem kleinräumigen Wechsel an Lebensräumen mit Streuwiesen, naturnahem Zeller Bach, Hochmoor, Bachelwäldern und Moorwäldern. Um 1920 war das Bairawieser Moor weitgehend unbeeinflusst. Zu dieser Zeit konnte man – wie in vielen Mooren des Alpenvorlands – auf den weitgehend offenen Moorflächen noch Birkwild beobachten. Anschließend wurden im Hochmoor tief einschneidende Entwässerungsgräben gezogen und der Torf in Handtorfstichen gewonnen. Ein industrieller Torfabbau, wie in vielen größeren Mooren der Region, fand hier nicht statt. Nach Einstellung des Torfabbaus Mitte des 20. Jahrhunderts begann die Verbuschung und Aufforstung auf den entwässerten Moorstandorten. Das Hochmoor ist heute degradiert und im Wesentlichen mit Wald bestockt. Nur noch kleinflächig sind offene Hochmoorbereiche erhalten geblieben. Mächtige Torfauflagen von über 4 Metern und eingestreute Moorpflanzen, wie Torfmoose, Sonnentau und Rosmarinheide zeugen heute von dem ehemals offenen Hochmoor.



Mit einem moortauglichen Bagger startete das Projekt im Januar diesen Jahres

Nur durch eine Wiedervernässung kann das Bairawieser Moor langfristig erhalten werden, denn durch die Durchlüftung und Austrocknung wird die Torfschicht Jahr für Jahr geringer. Der LBV übernahm im Jahr 2006 mit Auflösung der Schutzgemeinschaft Zellbachtal die Betreuung des Gebiets, nachdem der Schutzzweck mit der Abwehr der Mülldeponie und der Ausweisung des Zellbachtals als NSG erfüllt wurde. Die Kreisgruppe konnte seither Flächenankäufe im Gebiet tätigen und pflegt

einzelne Streuwiesen. Die Renaturierung wurde im Rahmen des Bayerischen Klimaschutzprogramms von der Regierung von Oberbayern gefördert. Mit Projektstart am 11. Januar rückten ein moortauglicher Bagger sowie Waldarbeiter mit Rückemaschine an. Die Umsetzung erfolgte mit den lokalen Unternehmern Georg Loipolder aus Dietramszell und Georg Floßmann aus Bad Tölz.



Das Foto oben zeigt den Bau eines Dammes. Gerade wird ein Stützgerüst aus Fichtenstämmen eingebaut. Es dient dazu den Torfdamm zu stabilisieren. Anschließend folgt eine großzügige Torfüberdeckung, die abschließend mit Wäsen abgedeckt wird. Die Dämme werden langsam mit Moorvegetation überwachsen und fügen sich so ins Landschaftsbild ein.

Biotoppflege Sicherheitscheck

von Sabine Tappertzhofen

Bei der Biotoppflege kommen nicht nur Rechen, Planen und Heugabeln zum Einsatz, sondern auch Maschinen wie Kettensägen, Balkenmäher, Heuwender und Freischneider. Kettensägen dürfen nur mit Kettensägenschein auf LBV Flächen verwendet werden. Eine sehr sinnvolle Richtlinie, nicht nur wegen des Versicherungsschutzes! Die anderen Geräte können aber auch sehr gefährlich werden und ihre Handhabung soll-

te geübt werden. Schwierig ist oft auch das Verladen. Die Kreisgruppe Bad Tölz – Wolfratshausen hat seit einigen Jahren einen Balkenmäher und seit letztem Jahr einen passenden Heuwender. Vor Beginn der Saison für die Streuwiesen-Mahd treffen sich die Aktiven, die das Gerät fahren und bekommen eine Sicherheitseinweisung. Wir sind in der glücklichen Lage mit Manfred Beer einen Profi in unseren Reihen zu haben. In seinem Beruf als Greenkeeper hat er täglich mit Landma-

schinen zu tun und muss seine Mitarbeiter einweisen. Am 4.9.21 haben 15 Aktive unserer KG teilgenommen. Wir konnten direkt auf dem Golfplatz Isarwinkel in Bad Tölz üben und im Anschluss an die Schulung alle, auch die, die eher mit dem Rechen arbeiten, gemütlich beisammensitzen und grillen. Ein gelungener Auftakt!



Sicherheitseinweisung durch Manfred Beer



Stiftung
Bayerisches
Naturerbe

Werte für nachfolgende Generationen bewahren

kostenlose Broschüre anfordern unter www.stiftung-bayerisches-naturerbe.de
Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein

Die Stiftung Bayerisches Naturerbe unterstützt unsere LBV-Kreisgruppe beim Kauf des Anhängers mit 1.800 €.

Heckenpflege

von Sabine Tappertzhofen

Rotkehlchen, Zaunkönig, Neuntöter und viele andere Vogelarten leben in Hecken. Sie bauen dort ihre Nester, fressen die Früchte der Sträucher, oder die Insekten, die dort leben. Ursprünglich als Windschutz oder früher auch als Weidebegrenzung gepflanzt, haben Hecken heute vielfältige ökologische Aufgaben. Damit sie diese erfüllen können, müssen sie gepflegt werden.



Nachgewachsene Hecke einige Monate nach dem Eingriff

In einer Landschaft, die nicht von Menschen geprägt ist, gibt es praktisch keine Hecken. Die Tiere und Pflanzen leben in natürlichen Waldrändern, auf Lichtungen, an steilen und trockenen Böschungen und in ähnlichen Habitaten. Einige Sträucher, wie Hasel oder Schlehe, wurden von Menschen ihrer Früchte wegen geschätzt. Als Hecke gepflanzt, schützten sie die dahinter wachsenden Kulturen vor Wind und dem früher allgegenwärtigen Weidevieh. Um diese Funktion zu erfüllen, mussten Hecken dicht sein. Um dicht zu wachsen, mussten sie geschnitten werden. Alle heckenbewohnenden Lebewesen sind daran gewöhnt. Werden Hecken nicht geschnitten, wachsen sie weit nach oben, die unteren Zweige sterben ab. Die Hecke verkahlt und erfüllt ihre Funktion nicht mehr. Die überalterten Pflanzen sterben irgendwann ab. Werden die Sträucher regelmäßig kurz über dem Boden abgeschnitten, so treiben sie wieder aus und die Hecke bleibt vital.

Leider sind viele Hecken aus der Landschaft verschwunden. Sie sind der heutigen Bewirtschaftung mit großen Maschinen im Weg. Würde man nun eine Hecke komplett herunter schneiden, ginge schlagartig der Lebensraum für viele Tiere verloren. Deshalb geschieht dies abschnittsweise; das bedeutet, dass immer nur ein Drittel oder ein Viertel der Hecke bodennah abgeschnitten wird. Wenn diese Pflanzen

wieder ausgetrieben haben, also ca. 2 bis 4 Jahre später, wird der nächste Abschnitt geschnitten und so fort.

Wirklich viele freiwillige Helfer fanden sich an zwei Samstagen im Februar an den beiden Hecken östlich von Egling-Neufahrn ein. In regelmäßigen Abständen wurden gut gewachsene Einzelbäume als sogenannte „Überhälter“ markiert. Alle anderen Gehölze wurden kurz über dem Boden mit Kettensäge und Freischneider abgeschnitten und so weit zerkleinert, dass die Einzelteile von Menschen weggezogen und aufgestapelt werden konnten. Parallel zur Hecke entstand auf der Wiese so ein langer, wohlgeordneter Haufen, der später unter Organisation von Peter Shaw, dem Head greenkeeper des Golfclubs Riedhof, geschreddert und auf Anhänger verladen abtransportiert werden konnte.

Eine Kontrolle im Herbst zeigte: Alle Gehölze haben wieder ausgetrieben und sind zumeist mindestens kniehoch gewachsen. Einige Weiden haben sogar schon eine Höhe von mehr als 2 Metern erreicht. Im nächsten Sommer werden diese Heckenabschnitte soweit nachgewachsen sein, dass im Winter 2022/23 der nächste Abschnitt bearbeitet werden kann.

Noch ist nicht entschieden, welche Hecke in diesem Winter bearbeitet wird.

Flächenkäufe

von Sabine Tappertzhofen

In den letzten Jahren haben wir zahlreiche Flächen durch Ankauf für den Naturschutz gesichert. Auch dieses Jahr waren wir nicht untätig. Eine Fläche bei Reichersbeuern überlegten wir im Vorkaufsrecht zu erwerben, entschieden uns dann aber dagegen. Drei weitere, im Zellbachtal gelegene Flächen, konnte, ebenfalls im Vorkaufsrecht, der Isartalverein sichern.

Eine große Moorfläche möchten wir von einer Erbgemeinschaft kaufen. Bisher kam der Kauf aber noch nicht zustande, weil es Schwierigkeiten mit der Zuwegung gibt und die Erbaufteilung nochmals geändert wurde.

Zwei Ankäufe in den Loisach-Kochelseemooren sind noch nicht abgeschlossen. Es geht

um insgesamt mehr als 10 Hektar Grünland zu entsprechenden Preisen. Wir waren daher mit weiterer Akquise sehr zurückhaltend. Zu diesen Grundstücken folgen noch Spendenaufträge. Das wird richtig teuer, ist aber auch richtig wichtig für den Wiesenbrüterschutz! Bisher gekauft haben wir „nur“ ein 1 Hektar großes Grundstück im Königsdorfer Weidfilz. Alle Grundstücke, die wir dort erwerben können, dienen der Wiedervernässung.

Dieses 250 ha große Mooregebiet ist in ca. 300 Grundstücke aufgeteilt. Nach und nach kaufen wir hier Grundstücke, um zusammen mit weiteren Eigentümern Flächen wieder vernässen zu können.



Moorfläche im Königsdorfer Weidfilz

Schafe im Spatenbräufilz

von Sabine Tappertzhofen

Erst Ende Mai kam unsere 12-köpfige Herde von der Winterweide auf einem Hof bei Münsing ins Spatenbräufilz. Vorher war der pflanzliche Aufwuchs zu gering. Am 7. Juni gab es dann eine riesige Überraschung: Es waren plötzlich 13 Tiere. Ein Lamm vom Vorjahr wurde offensichtlich im Januar, also schon mit 9 Monaten, außerhalb der üblichen Zeit gedeckt und so bekamen wir ein Überraschungslamm. Ohne jegliche menschliche Hilfe, nur unter unseren aufmerksamen Blicken, entwickelte es sich sehr gut. Die junge Mutter bewachte es streng und kümmerte sich vorbildlich.

Immer noch etwas coronagehemmt, aber nicht mehr so wie im letzten Jahr, wurde im April und Mai der Zaun weitergebaut und so die Koppelfläche verdoppelt und in aktuell drei Koppeln unterteilt. Ziel ist, die Tiere nicht länger als 2 Wochen auf einer Fläche zu lassen, damit sich die Pflanzen erholen können und der Kreislauf von Parasiten unterbrochen wird. Um optimal arbeiten zu können, wären noch mehr Koppeln sinnvoll, lassen sich momentan auf dem Gelände aber kaum verwirklichen. Eventuell weichen wir auf weitere Flächen aus.

Die neue Koppel erwies sich wegen ihres teils dichten Fichtenaufwuchses als segensreich: Während man nach dem Hagelunwetter in der Zeitung von einem erschlagenen Schaf lesen konnte, waren unsere Tiere auch ohne Stall nur nass aber unverletzt. Sie hatten sich in die Dichtung zurückgezogen. Da in den folgenden Wochen teils täglich weiterer Hagel angekün-



Eines unser fleißigen Schafe

dig war, ließen wir sie länger als vorgesehen auf dieser Koppel, wo sie geschützter stehen können. Die Tiere haben wieder hervorragende Arbeit geleistet: Faulbaum- und Birkenverbuschung haben keine Chance. Dünne Gehölze werden umgebogen und noch in mehr als 2 m Höhe entlaubt und die Treibspitzen verbissen. Viele Faulbaumstümpfe sind nach den ersten beiden Jahren Beweidung abgestorben. Nur Rinde

schälen, wie Ziegen dies tun, machen unsere Schafe im Sommer kaum. Da die Tiere außer Nadelgehölzen wirklich alles fressen, sind auch Kleinsträucher wie Heidekraut, Heidel- und Rauschbeere teilweise abgestorben. Hier gilt es in Zukunft das richtige Maß für den Beweidungsdruck (Tier pro Zeit und Fläche) zu finden. Zur Bekämpfung von Faulbaum und Birke muss dieser anfangs groß sein. Im nächsten Jahr werden wir aber voraussichtlich schon etwas reduzieren, die Tiere also kürzer im Moor lassen.

Seit letztem Jahr hat sich bei der Herde einiges getan: Um Inzucht zu vermeiden, muss der Bock regelmäßig ausgetauscht werden. Unser Bock Anton hatte krankhaft verdickte Gelenke, die ihm in absehbarer Zeit starke Schmerzen verursachen würden. Deshalb entschlossen wir uns, Anton schlachten zu lassen und einen neuen Bock zu kaufen. Das Fleisch, beste Bioqualität, wurde zu Wurst verarbeitet und fand dankbare Abnehmer.

Im März wurden vier Lämmer geboren. Bei zwei Geburten gab es Probleme. Eins blieb im Geburtskanal stecken. Mit Hilfe des Tierarztes ging aber schließlich alles gut.



Abgestorbene Faulbaumstümpfe

Das zweite Lamm war eine Frühgeburt un-
serer „Chefin“. Wir glaubten erst nicht, dass
es durchkommen würde, da es anfangs nicht
einmal stehen konnte. Die Mutter wurde
stündlich gemolken und das Lamm mit der
Flasche gefüttert. Nach zwei Tagen konnte es
schließlich selbst trinken und entwickelte sich
wider Erwarten recht gut.

Die Chefin hatte schon im letzten Jahr Pro-
bleme beim Lammen und dieses Jahr im
Herbst mussten wir feststellen, dass sie auf
Grund massiver Zahnprobleme nicht mehr
richtig wiederkäuen konnte. Nach Beratung
mit der Tierärztin erschien eine Behand-

lung nicht sinnvoll, so mussten wir uns leider
entschließen, auch dieses Schaf schlachten
zu lassen. Diesen Winter dürfen sie dan-
kenswerter Weise wieder auf dem Hof bei
Münsing verbringen. Auf Frühmahdstreifen,
die dem Nährstoffentzug von zu fetten Flä-
chenanteilen auf Streuwiesen dienen, wurde
im Juni Heu gemacht. Auch in privaten Gär-
ten wurde Heu und Grummet gewonnen und
ein Teil der Streu enthält auch etwas Futter.
Auf dem Hof dürfen wir diese Vorräte lagern,
was für uns sehr wertvoll ist. Auch die Scheu-
ne im Spatenbräufliz, die wir nutzen dür-
fen, hilft uns viel weiter. Nicht nur können
wir dort unsere Schafsutensilien, wie Wasser

und „Leckerli“ lagern, auch ein Großteil der
Streu, die bei der Pflege der artenreichen
Streuwiesen anfällt, kann dort zwischengelagert
werden. Für den nächsten Winter sind
wir gut gerüstet.

Bedanken möchte ich mich an dieser Stelle
bei allen Helfern, die die tägliche Tierkon-
trolle übernehmen und sich bei Wind und
Wetter auf den Weg ins Moor oder nach Am-
merland machen und sich Zeit für die Tiere
nehmen. Großer Dank gilt auch der Familie
Huber-Saffer, die den Schafen Weide und
Stall bieten und uns Platz für die Lagerung
von Futter und Streu.

Christbäume

von Sabine Tappertzhofen



Die schöneren Bäume am Weg „gegen Spende abzugeben“



Beim Wiederherstellen von Streuwiesen
schneiden wir oft viele kleine Fichten
ab. Immer wieder kommt der Ruf „mei, wär'
das ein schöner Christbaum“. Meist ist Weih-
nachten aber gerade vorbei, wenn wir diese
Arbeiten durchführen. Einmal haben wir
vergeblich versucht Bäume auf dem Christ-
kindlmarkt zu verkaufen. Fichten sind nicht
so beliebt.

2020 war vieles anders und unser Aktiver
Eberhard Kaltenbach war des Öfteren allei-

ne im Spatenbräu Filz unterwegs, um auszu-
lichten. Ab Mitte November hat er dann die
schöneren Bäume an den Weg gestellt. Inge
und Klaus Wiedenbauer schrieben Zettel „ge-
gen Spende abzugeben“, bauten einen schö-
nen Spendenkasten, leerten diesen regelmäßig
und füllten die Flyer und Überweisungsträger
immer nach. So waren am Ende fast 150 € im
Kasten und noch einiges auf dem Konto. Au-
ßerdem hatten die Bäume noch eine schöne
Aufgabe und waren nicht nur Abfall.

Spendenkasten mit Spendenaufruf

„BirdWatch“ - Zugvögel beobachten

von Birgit Weis

Erstmals haben wir uns im Landkreis gemeinsam mit dem Zentrum für Umwelt und Kultur bei der europäischen Zugvogel-Beobachtung ‚BirdWatch‘ beteiligt.

Jedes Jahr im Herbst machen sich viele in Deutschland brütende Vögel auf eine Reise. Über 50 Millionen Zugvögel verlassen ihre Brutgebiete in Bayern, in denen sie jährlich nur ein paar Monate verbringen, um in Südeuropa oder Afrika zu überwintern. Hinzu kommen 300 Millionen Zugvögel, die unser Land überqueren, hier an geeigneten Rastplätzen Energie tanken, um dann in ihr Winterquartier weiterzuziehen. Am internationalen Birdwatch-Wochenende - dem ersten Oktober-Wochenende - greifen Vogelfreund*innen nicht nur in Deutschland, sondern zeitgleich in ganz Europa zu den Ferngläsern und spähen gemeinsam in den Himmel. Ziel dieser Aktion ist, Daten zu sammeln und auf das Thema Vogelzug und die grenzüberschreitenden Probleme des Vogelschutzes aufmerksam zu machen sowie ein gemeinsames Naturerlebnis zu schaffen.

An drei Stationen rund um die Loisach-Kochelsee-Moore (Kochelsee, Loisach bei Kochel, Fuchsbichl-Stadl Klosterland Benediktbeuern) haben Aktive von LBV und ZUK Vögel beobachtet und erfasst. Für spektakuläre Flugformationen wie etwa der Stare war es noch zu früh, jedoch konnten wir an der Loisach einen Schwarm mit ca. 50 Ringeltauben beobachten, der sich mit einer Art Rauschen wie von Fluggeräten ankündigte und nach weniger als eine Minute nicht mehr zu sehen war.

In der Trimini-Bucht am Kochelsee mischten sich zwischen die Wasservögel Wintergäste und Durchzügler aus den Norden, wie einige Schwarzhalstaucher und Silberreiher. Auch über 200 Blässhühner wurden gezählt, von denen ein Teil ebenfalls Wintergäste waren.

Alle Beobachtungen wurden auch in das Vogel-Erfassungssystem Ornitho.de eingegeben. Wir bedanken uns bei allen Teilnehmern und hoffen auf eine rege Beteiligung bei der nächsten BirdWatch-Aktion am 1./2. Oktober 2022



Bei der Zugvogel-Beobachtung BirdWatch im Loisach-Kochelsee-Moor

Unterstützung für die Loisach-Kochelsee-Moore gesucht!

Die Loisach-Kochelsee-Moore zählen aufgrund der Flächengröße (rd. 4.000 ha) und der Artenausstattung zu den herausragendsten Moorgebieten Süddeutschlands. Die Schönheit des Moorgebiets mit Bergkulisse lockt viele Besucher ins Gebiet. Engagierte Naturschutzwächter und -wächterinnen klären vor Ort auf, wenn es z.B. darum geht, Wege zur Brutzeit nicht zu verlassen. Helfen Sie mit, bei der Besucherlenkung in den Loisach-Kochelsee-Mooren, ehrenamtlich über die Betretungsregeln zu informieren oder als Naturschutzwächter/Naturschutzwächterin.

Nehmen Sie Kontakt auf zum Landratsamt Bad Tölz-Wolfratshausen, Frau Sabine Walter, Tel. 08041/505-763 oder der LBV-Gebietsbetreuerin Birgit Weis, Tel. 08171/27303.

Meldungen von Seltenheiten und Kuriositäten

von Sabine Tappertzhofen

Immer wieder bekomme ich Anrufe oder Mails von Menschen, die besondere Beobachtungen gemacht haben. Es ist für mich immer schön zu erleben, wie sich Menschen an der Natur erfreuen und sie bestaunen. Bei manchen denkt man „hast Du das wirklich noch nicht mitbekommen?“ Andere Meldungen wiederholen sich alle paar Jahre, wie z.B. die Meldung der wirklich beeindruckenden Totenkopfschwärmer, wieder andere sind wichtig, um das Vorkommen einiger Arten besser zu kennen (z.B. Braunkehlchen und Bekassine im Sachsenhauser Moos) und wieder andere sind auch für mich komplett neu und spannend und erfordern eine kleine Recherche. So hatte mir Herr Linsmeier im Juli ein Foto von einer Schnecke mit gestreiften Fühlern geschickt und die Erklärung auch schon gefunden. Er hatte sie am Isarspitz/Pupplinger Au fotografiert. Es handelt sich um eine Bernsteinschnecke, die vom Plattwurm *Leucochloridium paradoxum* als Zwi-



Totenkopfschwärmer

schenwirt genutzt wird. Die Sporocysten-schläuche der Würmer schieben sich in die Fühler der Schnecke und bewegen sich dort rhythmisch. Durch Farbe und Bewegung lo-



Bernsteinschnecke mit Plattwurmbefall

cken sie Vögel an, die die Fühler der Schnecke abpicken. Die Würmer entwickeln sich dann im Vogel und leben dort parasitisch.

Umsiedlung einer Entenfamilie

von Andrea Arends

In einem Garten in Wolfratshausen hatte sich eine Stockentenfamilie am Gartenteich angesiedelt und acht Junge großgezogen. Anfang August fingen die Jungen an allmählich flügge zu werden. Da sich in der Nähe eine stark befahrene Kreuzung befand, haben sich die Grundstücksbesitzer an den LBV gewandt, mit der Bitte, die Entenfamilie an die Loisach zu bringen, damit sie auf dem Wege dorthin keine Straßen überqueren müsse. Zum Umsiedlungstermin erschienen Wolfgang, Markku und ich, ausgerüstet mit Umzugskartons, Decken, Handtüchern und Handschuhen beim Ehepaar F. Die jungen Enten waren schon nahezu ausgewachsen und konnten – wie sich schnell herausstellte – schon kurze Strecken fliegen, was das Einfangen erheblich erschwerte.

Der liebevoll gestaltete Garten war so, wie sich ihn jeder Naturschützer vorstellt: Ein Teich - vorne mit flachem Bewuchs, den die Enten schon ziemlich reduziert hatten, und dahinter einen Bereich höherer Wasserpflanzen, die den Enten ein ideales Versteck boten - des weiteren Fassadenbegrünung u. a. mit Efeu, Sträucher, verschiedenste Pflanzen und zahlreiche Ecken und Nischen - also für die Enten jede Menge Möglichkeiten, sich nach den ersten erfolglosen Einfangversuchen immer wieder anderswo zu verstecken. Nach einigen vergeblichen Versuchen die Enten einzukreisen, lief eine Ente durch die geöffnete Terrassentür ins Haus. Dort konnte sie von Wolfgang mit Hilfe einer Decke eingefangen und in einen der Umzugskartons gesetzt werden. Daraufhin versuchten wir, die

restlichen Enten auch ins Haus zu treiben. So gelang es uns schließlich, sechs junge Enten einzufangen. Zwei weitere junge Enten waren inzwischen über die Hecken in die Nachbargärten geflohen und die Entenmutter konnten wir sowieso nicht erwischen.

Wir beschlossen, die sechs Enten zur Loisach zu fahren und sie dort wieder freizulassen. Die ganze Aktion war sowohl für uns als auch für die Enten aufregend. Sobald der Karton am Loisach-Ufer geöffnet wurde, flogen die Enten über der Wasseroberfläche ein Stück nach Süden, bis die Sträucher am Ufer uns die Sicht versperrten.

Alles Gute in der neuen Umgebung!



Anton Vogel bei der Buchpräsentation vor dem Geretsrieder Rathaus

Sirie - Die Geschichte eines Mauerseglers

Autor: Anton Vogel

Eine Buchbesprechung

Eine wunderbare und sehr gelungene Geschichte, geschrieben aus Sicht der Mauersegler, die in ihr Leben und den täglichen Kampf des Überlebens einblicken lässt, über die Not der begrenzten Niststätten bis zum Mangel an Nahrung durch den Insektenschwund. Vorlage zur Geschichte ist die große Seglerkolonie auf Schloss Ratibor, in der mittelfränkischen Kreisstadt Roth. Hier kann man über zwei Webcams die Mauersegler beim Brutgeschehen und der Aufzucht der Küken live beobachten. Diese Möglichkeit der Beobachtung fließt im Szenenwechsel in die Geschichte um die kleine Sirie, ihren Bruder Mori und die Eltern Psirr und Ljijis wunderbar mit ein. Zum Schluss folgen fachliche Anmerkungen zu den Mauerseglern und Maßnahmen für den Erhalt ihrer Nistplätze.

Ein Muss für alle Seglerfreunde und ein hervorragendes Buch für alle, die mehr über die tollkühnen Flugkünstler erfahren und sich vielleicht auch für ihren Schutz einsetzen wollen.

Zu einer Bemerkung am Ende der Geschichte ... „ auch ich habe mich ganz schön in die verguckt“!

Danke Anton, dass Du diese Geschichte geschrieben hast!!

Kirsten Dressel, eine begeisterte Mauerseglerfreundin

Als ich diesen Sommer entdeckte, dass Mauersegler immer wieder unsere Schwalbennester anfliegen- weil sie dringend Nistmöglichkeiten suchen- rief ich Toni Vogel an. Unser Spezialist für Gebäudebrüter erschien kurz darauf bei uns mit einem selbstgebauten Mauerseglernistkasten und einem kleinen Taschenbuch: „Sirie, die Geschichte eines Mauerseglers“

Nachdem wir den Nistkasten aufgehängt hatten habe ich die Geschichte über“ Sirie“ in einem Rutsch gelesen – in den Ohren immer die hohen Schreie der Mauersegler. Es ist eine wunderbare Geschichte von einem frisch geschlüpften Seglerweibchen und ihren Vogeleltern. Die Geschichte ist sehr plastisch geschildert, fachlich genau recherchiert und nicht nur flüssig zu lesen, sondern auch sehr informativ. Man taucht ein in das spannende Leben der Mauersegler, die unseren Sommer mit ihren Flugkünsten und Formationsflügen beleben.

Bravo Toni und vielen Dank für diese schöne Erzählung.

Susanne Moog

Übrigens: wer noch ein Geschenk für Weihnachten braucht, kann das Buch bestellen: ISBN 978-3-95544-149-4.



Neue Auszeichnung für bayerische Gärten: Plakette „Vogelfreundlicher Garten“

Machen Sie mit bei der Vergabe!

Der LBV und das Bayerische Artenschutzzentrum des Landesamts für Umwelt haben die bayernweite Kampagne „Vogelfreundlicher Garten“ gestartet und zeichnen naturnah gestaltete und vogelfreundliche Gärten mit einer Plakette aus. Sie soll ein Dankeschön sein und andere Gärtner*innen inspirieren, ihre Gärten ebenfalls in „Vogelparadiese“ zu verwandeln. Um möglichst viele Gärten bewerten zu können, sind wir auf der Suche nach ehrenamtlichen Mithelfer*innen, die Gärten auszeichnen, sowie Gartenbesitzer*innen, die ihre Gärten bewerten lassen möchten.

Für alle, die Lust haben, bei uns im Landkreis Gärten zu bewerten gibt, es am 11. Januar von 19 bis 20 Uhr einen zentralen Online-Infoabend und im März bzw. April eine bezirkswide Schulung. Für Oberbayern Süd findet dieser am Freitag, den 11.3., statt.

Mehr Informationen und Anmeldung unter www.vogelfreundlichergarten.de

Artenreiches Grünland: Biodiversität macht Schule

von Birgit Weis



Erforschung von Wiesenquadraten

Hinter dieser Überschrift verbirgt sich ein großes Umweltbildungsprojekt, das die LBV-Bezirksgeschäftsstelle Oberbayern im Frühjahr 2021 startete.

Artenreiches Grünland soll im Projekt für Kinder erlebbar gemacht werden. Das Bildungsangebot wurde in Kooperation mit der Akademie für Naturschutz in Laufen (ANL) entwickelt und soll Lehrkräfte bei der praktischen Umsetzung des neuen Lehrplanmoduls „Ökosystem Grünland“ in der 5. Jahrgangsstufe an Gymnasien unterstützen.

Konkret werden im Projekt von Umweltbildnerinnen des LBV im Umfeld der Schulen geeignete Grünlandflächen aufgesucht und ein Programm für die Schulklassen-Exkursionen bzw. Nachbearbeitung im Unterricht zusammen mit den Lehrkräften entwickelt. Die Kinder lernen verschiedene krautige Pflanzenarten mithilfe einfacher Bestimmungsbücher kennen und sollen durch die direkte Naturbegegnung ein Gefühl für die Notwendigkeit entwickeln, Lebewesen und Lebensgemeinschaften zu schützen. Sie vergleichen auch verschiedene Bewirtschaftungsmethoden an einfachen Beispielen im Hinblick auf ökonomische und ökologische Aspekte, u. a. Biodiversität und nachhaltige Entwicklung. Mit diesem umfangreichen Bildungsangebot werden die Schüler/innen in ihrer Bewertungskompetenz geschult - auch im Bereich der Bildung für nachhaltige

Entwicklung BNE. Die Gruppen- und Projektarbeit fördert die Sozialkompetenz und ein vorausschauendes Denken und Handeln.

Was verbirgt sich hinter dem Begriff „Grünland“?

Als Grünland werden Flächen bezeichnet, auf denen überwiegend Gräser und krautige Pflanzen wachsen. Sie werden in der Regel gemäht oder beweidet. Artenreiches Grünland steht somit gleich mit artenreichen Wiesen und Weiden. Sie beheimaten mehr als die Hälfte aller in Deutschland vorkommenden Tier- und Pflanzenarten und zählen zu den artenreichsten Lebensräumen Mitteleuropas. Mit ehemals 4,8 Millionen Hektar machten Wiesen und Weiden etwa 20 Prozent der deutschen Landesfläche aus. Heute sind artenreiche Wiesen sehr selten geworden.

Erfahrungen aus dem Schuljahr 2021

Als Umweltbildnerin der Kreisgruppe Bad Tölz-Wolfratshausen führte ich das Programm mit dem Gabriel-von-Seidl-Gymnasium Bad Tölz und mit dem Werdenfels Gymnasium in Garmisch-Partenkirchen durch. Nicht ganz einfach war das Aufsuchen der Wiesen, die einerseits artenreich sein sollten und andererseits bevorzugt zu Fuß erreichbar. Wertvoll war die Vorexkursion mit den Lehrern, so konnte die

Unterrichtseinheit gut abgestimmt werden. Herausragend war für mich die Intensität, mit der die Kinder ihr Wiesenquadrat erforschten. Sie bekamen den Auftrag 1 x 1 m auszustecken und die verschiedenen Pflanzenarten zu unterscheiden und eine Art genau unter die Lupe zu nehmen. In Tölz durften wir auf der artenreichen Wiese innerhalb des Gebäudekomplexes der ‚Schnecke‘ arbeiten und wurden von Herrn Kaschek von der unteren Naturschutzbehörde begrüßt. Acht Blütenpflanzen entdeckten die Schüler und Schülerinnen durchschnittlich in ihren Quadraten, daneben auch Gräser und Moose. Ähnlich viele Arten wie auf einer intensiv bewirtschafteten Mähwiese, die wir ebenfalls inspiziert haben. Einziger wesentlicher Unterschied: Im artenreichen Grünland fanden wir in den verschiedenen Quadraten immer wieder andere Blütenpflanzen vor, im Intensivgrünland immer wieder die gleichen Arten.

Für die große Aufgeschlossenheit und gute Zusammenarbeit bedanke ich mich bei den Biologie-Lehrern Herrn Pfeiffer (Garmisch) und Herrn Rubner (Bad Tölz) sowie bei den LBV-Umweltbildnerinnen und Herrn Sturm von der ANL für die fachliche Unterstützung. Nächstes Jahr freue ich mich auf eine Fortsetzung des Projekts.



Moschuskäfer

Social Day

von Sabine Tappertzhofen

„Social day“ oder „Alle-zusammen-Tag“, das ist salopp ausgedrückt so etwas wie ein Betriebsausflug mit gemeinnützigen Arbeiten. Gerne buchen Firmen hierfür Aktionen bei Sozialen Einrichtungen oder Naturschutzorganisationen, um gemeinsam einen Tag lang etwas für das Gemeinwohl zu tun. Eine sinnvolle Idee, finde ich. Wir hatten immer mal wieder Anfragen, aber da solche Projekte weit im Voraus geplant werden müssen, wir aber wetterabhängig arbeiten und auch die Themen nicht immer passen, sind wir noch nie in den Genuss solcher Aktionen gekommen.

Nun hatten wir dieses Jahr zwei Anfragen, eine von VW Leasing, die die Wiedervernässung im Königsdorfer Weidfilz großzügig unterstützt hatten und eine zweite von unserem Mitglied Matthias Thumfart, der für Astra Zeneka Mitarbeiter eine Aktion suchte. Und dieses Mal fanden wir sinnvolle Aufgaben!

Nach Vorarbeiten unserer Kettensäger aus der Biotoppflege Gruppe räumten 12 Astra Zeneka Mitarbeiter abgeschnittene Äste vieler



Viel Spaß bei der ungewohnten Arbeit

mittelgroßer, stark beasteter Fichten an den Schafzaun im Spatenbräufilz und stapelten sie dort zur Verstärkung des Zauns auf.

VW wollte gleich mit 13 Mitarbeitern anrücken. Bei einer Führung durchs Königsdorfer Weidfilz sollte ihnen der Zusammenhang zwischen Klimaschutz und Moorschutz erklärt werden. Danach sollte ein Damm repariert und ein neuer gebaut werden. Leider wurde die Veranstaltung wegen der hohen Coronainzidenzen 2 Tage vorher abgesagt.



Mitarbeiter der Firma Astra Zeneka beim Stapeln von abgeschnittenen Ästen



**Weil's
um mehr
als Geld geht...**



**Sparkasse
Bad Tölz-Wolfratshausen**

Kassenbericht 2020

von Martin Held

Ausgaben 2020

Miete Geschäftstelle	4.159,19 €
Geschäftstelle Bürobedarf, Porto, Telefon, Internet, EDV, Rundfunk, Literatur, Präsente, Kontoführung	2.470,68 €
Presse/ Drucke Eisvogel, Flyer, Postkarten	2.777,15 €
Interne Zahlungen Personal; Umsatzsteuer	43.951,64 €
Externe Dienstleistungen Flächenbearbeitung (u.a. Sachsenhauser Moor), Kiesbankpioniere	45.502,41 €
Landschaftspflege Material Artenschutz/ Umweltbildung/ Landschaftspflege (u.a. Schafe), Aufwandsentschädigung, Fahrtkosten	10.445,52 €
Anschaffung Bandheuer	6.196,81 €
KFZ Betriebsmittel, Steuer, Versicherung, sonstigen	1.933,17 €
Wirtschaftlicher Geschäftsbereich Waren zum Weiterverkauf	804,08 €
Grundstücke	4.857,81 €
Beiträge Verbände Isartalverein, Rettet die Isar, Leader, WasserBoden, WBV	178,50 €
Summe Ausgaben 2020	123.276,96 €

Einnahmen 2020

Zuschüsse Flächenkauf/-pflege, Kiesbankpioniere, Interreg, Amphibien, Städte/Gemeinden, Kauf Bandheuer	57.393,34 €
Spenden	39.068,82 €
Interne Einnahmen KG-Zuschuß HIP, Mietzuschuß GB Tölzer Land	15.504,04 €
Wirtschaftlicher Geschäftsbereich Wartung Nistkästen, Heftanzeigen Eisvogel, Erfassung Kiesbankbrüter	7.870,64 €
Zweckbetrieb Umweltbildung, Beratungs-Planungsleistungen	4.074,14 €
Vertragsnaturschutzprogramm	2.623,92 €
Vermögensverwaltung Pacht	139,14 €
Summe Einnahmen 2020	126.674,64 €

Ergebnis 2020 **3.397,08 €**

Vermögensübersicht zum 31.12.2020

Bankkonten	48.017,29 €
Solikonten (Hilpoltstein)	0,00 €
Bar- Kasse	203,06 €
Summe	48.220,35 €

Alle Vögel sind schon da

Vogelbeobachtung in vollstationären Pflegeeinrichtungen

von Kathrin Lichtenauer

Alle Vögel sind schon da - mit diesem Logo sind schon viele Produkte entstanden. Einige wie das Dalli-Klick-Aufdeckspiel oder ein Praxisordner mit Beschäftigungs-Ideen für Betreuungsfachkräfte nur für die am Projekt beteiligten Einrichtungen, aber zwei Produkte sind mittlerweile auch im LBV-Shop erhältlich. An dem Vogelbuch für Einsteiger oder dem Memospiel mit extragroßen Karten und kontrastreichen Bildmotiven aus der heimischen Vogelwelt haben nicht nur ältere Menschen große Freude.



Das LBV-Memospiel „Pärchen gesucht“

Rückblick und Ausblick

136 Einrichtungen und damit weit über 10.000 Bewohner*innen profitieren seit Beginn des Projekts von der Möglichkeit, an den LBV-Futterstationen Vögel zu beobachten. Diese werden über die Stiftung Bayerisches Naturerbe den Heimen kostenfrei zur Verfügung gestellt.



Kathrin Lichtenauer stellt die Materialien & die Vögel am Futterhaus vor (Altenheim Maria Eich, Krailling)

Nach vier Projektjahren: Fortsetzung folgt!

... und damit ist die Teilnahme weiterer Heime möglich. Was heißt das für die Kreisgruppen?

Wie bisher werden die Kreisgruppen informiert, wenn ein Heim im Landkreis am Projekt teilnimmt. Aber es darf vorher Werbung gemacht werden - Flyer zum Projekt sind jederzeit über Kathrin Lichtenauer erhältlich. Bisher ist immer noch nur ein Heim im Landkreis im Projekt vertreten.....

Sehr schön wäre auch eine Nachbetreuung der Heime durch Ehrenamtliche vor Ort. Nichts Aufwendiges! Aber vielleicht mal vorbeischaun, vielleicht ein gemeinsames Vogelzählen zur Stunde der Gartenvögel oder ein kurzer Vortrag zum Vogel des Jahres.

Infos zum Mitmachen oder Bewerbungsverfahren über www.lbv.de/allevoegel und natürlich jederzeit bei Kathrin Lichtenauer (allevoegel@lbv.de)



Bald kommen die echten Vögel an die Futterstation



Neu ist der Stationenpfad „Heute geh'n wir bis zum Spatz“ - hier wird die Mobilität und die Koordination auch über verschiedenen Übungen gefördert; und nebenbei etwas zu den Vögeln gelernt.



Partner und Förderer der 2. Förderperiode Oktober 2020 bis Dezember 2021

Nachruf

In Erinnerung an unsere großzügige Unterstützerin Ruth Rosner

von Walter Wintersberger

„Die Natur lag ihr am Herzen“ schrieb die Abendzeitung München in einem Nachruf für Ruth Rosner, die am 1. April 2021 mit 91 Jahren verstarb. Und so war Frau Rosner in ihrer liebenswerten und bescheidenen Art eine große Unterstützerin für die Naturschutzarbeit des LBV. Ich lernte Frau Rosner bei einer naturkundlichen Führung am Kirchsee kennen. Sie erzählte mir ganz begeistert von ihrem Naturgarten mit Blumenwiese, in der sich viele Bienen und Schmetterlingen tummeln, Fröschen im Gartenteich, Heckensträuchern, vielen Nistkästen für Vögel und Fledermäuse und sie lud mich zu einem Besuch nach Riedern ein. Bei einem netten Plausch über die Arbeit unserer Kreisgruppe kam, sehr typisch für Frau Rosner, bald die Frage „wie kann ich euch helfen“. Aus dieser kleinen Frage entstand im Laufe der Jahre ein großer Strauß an Hilfe und Unterstützung. Ganz gemäß ihrer Aussage bei der Verleihung des bayerischen Verdienstordens „Ich kaufe laufend Biotope auf, weil ich die Natur retten will“ finanzierte Frau Rosner unsere Kreisgruppe mehrere Grundstücksankäufe.

Darüber hinaus verdanken wir Frau Rosner unseren LBV-Jeep, sie griff uns zur Deckung unserer Verwaltungskosten mit Spenden unter die Arme und gab als Wertschätzung für unsere ehrenamtliche Arbeit immer mal wieder ein gemeinsames Essen aus.

Ruth Rosner hat sich für den Naturschutz in Oberbayern verdient gemacht und wurde im Oktober 2017 mit der LBV-Verdienstmedaille ausgezeichnet.

In großer Dankbarkeit werden wir Frau Rosner ein ehrendes Andenken bewahren.



In Trägerschaft der Augere Stiftung

https://www.augere-stiftung.de/25_transparenz.htm

Die nicht rechtsfähige Stiftung Natur Tölzer Land in Trägerschaft der Augere Stiftung unterstützt Naturschutzprojekte der LBV - Kreisgruppe Bad Tölz – Wolfratshausen. Die Stiftung verfügt aktuell über ein Grundstockvermögen von ca. 35.000 EUR und ein Verbrauchskapital in Höhe von 14.000 EUR. Im Kalenderjahr 2021 können Naturschutzprojekte im Umfang von voraussichtlich 2.000 EUR gefördert werden.

Im Kalenderjahr 2021 förderte die Stiftung den Ankauf einer 10.120 qm großen Biotopfläche im Königsdorfer Waldfilz.

Der aktuelle Jahresabschluss sowie eine detaillierte Übersicht über die Wertpapieranlagen wird auf der Homepage der Augere Stiftung veröffentlicht. Die Stiftung Natur Tölzer Land hat die Selbstverpflichtungserklärung der „Initiative Transparente Zivilgesellschaft“ von Transparency International Deutschland e.V., einer Initiative für einheitliche Veröffentlichungspflichten gemeinnütziger Organisationen, unterzeichnet.

Wir beantworten gerne Ihre Fragen:

Zur Projektarbeit: Dr. Sabine Tappertzhofen , LBV Geschäftsstelle in Wolfratshausen

Zur Verwendung von Spenden: Eberhard Kaltenbach, Augere Stiftung, Mannhardtstr. 6, 80538 München; E-Mail: info@augere-stiftung.de



<https://www.transparency.de>

Hohe Komplexität:

Naturschutz, Klimawandel und Wasserkraftnutzung an der Isar

Fabian Unger

Die Konzessionen für das Walchenseekraftwerk-System laufen Ende September 2030 aus. Sowohl der jetzige Betreiber UNIPER als auch ein Zusammenschluss von regionalen Energieversorgern haben Interesse bekundet, das Kraftwerk weiter zu betreiben.

Unstrittig ist, dass der Kraftwerksbetrieb seit ziemlich genau 100 Jahren enorme Veränderungen und Schäden im Landschaftshaushalt verursacht. Barriere- und Stauwirkungen der Wehranlagen führen zum Verlust der Wildflussdynamik. In der Folge verschwinden Offenlebensräume, auf die hochgradig bedrohte Wildfluss-Arten wie die Gefleckte Schnarrschrecke, der Kiesbank-Grashüpfer, der Flussuferläufer und die Deutsche Tamariske angewiesen sind.

Unstrittig ist auch, dass es sich bei der oberen Isar mit ihren über 200 Rote Liste Arten um einen der für den Naturschutz wertvollsten Flussabschnitte in Bayern handelt.

In Zeiten der Energiewende ist der Stellenwert des Kraftwerk-Systems für die regionale und bayernweite Versorgung deutlich gewachsen. Mit mehr als 300 Millionen

Kilowattstunden Strom, die das Kraftwerk produziert, gehört es immer noch zu den ertragreichsten und bedeutendsten bayerischen Wasserkraftwerken.

Die einfache Frage, ob der LBV sich gegen den Weiterbetrieb des Walchenseekraftwerk-Systems stellen soll und kann, um der Isar wieder ihren freien Lauf zu lassen und die bedrohten Lebensräume und Arten vor den negativen Auswirkungen der Wasserkraft zu schützen, bedarf einer umfassenden Betrachtung. Denn so komplex wie das Walchenseekraftwerk-System selbst, sind auch seine Auswirkungen auf die Lebensräume und Arten. Auch die Einstellung des Betriebs hätte weitreichende Auswirkungen, die im Vorfeld bewertet werden müssten. Lebensraumschutz, Artenschutz, Klimaschutz einfach gegeneinander abzuwägen und kategorische Ablehnungen auszusprechen, funktioniert nicht, wenn man das Optimum an Schutz erreichen möchte und den Anforderungen der Energiewende gerecht werden möchte. Was haben wir also getan, um den Anforderungen gerecht zu werden?

Im Rahmen des Walchensee-Dialogs hat der LBV zusammen mit 12 anderen Organisati-

onen über zwei Jahre ein Positionspapier erarbeitet, das im Frühjahr 2021 veröffentlicht und dem Umweltministerium sowie der Regierung von Oberbayern vorgestellt wurde. Darin zu finden sind u. a. Forderungen nach einem deutlich ökologischeren Betrieb des Kraftwerk-Systems, Forderungen nach der intensiven Beteiligung der Vereine und Verbände am Genehmigungsprozess und nach umfangreichen Szenarien-Untersuchungen vor der Erteilung neuer Genehmigungen.

Alle Positionen finden sich unter:

<https://www.lbv.de/news/>

Den VertreterInnen der Vereine, Verbände und Organisationen, die am gemeinsamen Positionspapier mitgewirkt haben, vielen herzlichen Dank für die hervorragende Zusammenarbeit, die konstruktive Zusammenarbeit und das große Engagement!

Kontakt für Rückfragen: fabian.unger@lbv.de, LBV-Geschäftsstelle Garmisch-Partenkirchen, Tel: 0173/ 4275603.



LBV-Terminplan 2022

18.3.2022, 19:00 Uhr

JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG

Veranstaltungsort : Bad Tölz, Binderbräu, Ludwigstr. 12

Ein reich bebildeter Rückblick auf das vergangene Jahr, der Kassenbericht und die Ehrung langjähriger Mitglieder werden ein wesentlicher Teil der Veranstaltung sein, die wir beim Binder Bräu in Bad Tölz abhalten möchten. Wenn eine Präsenzveranstaltung nicht möglich sein sollte, wird die Veranstaltung online durchgeführt.

19.3.2022, 7:30 Uhr

VOGELSTIMMENWANDERUNG IM LOISACH-KOCHELSEEMOOR

Leitung : Josef Bauer

Treffpunkt : Trimini (Christall-Therme) Parkplatz

Wir gehen an der Loisach entlang und halten Ausschau nach Wiesenbrütern, Schwarzkehlchen, Blaukehlchen und Bekassine.

Am Kochelsee in der Triminibucht können wir Wasservögel und Wintergäste beobachten.

Dauer ca. 2-3 Std. Bitte mitbringen: Festes Schuhwerk, Fernglas.

Bitte Wanderschuhe und warme Kleidung mitnehmen.

9.4.2022, 7:00 Uhr

VOGELKUNDLICHER SPAZIERGANG

Leitung : Walter Wintersberger

Treffpunkt : Tölzer Stausee, Parkplatz Penny

Der Isar-Stausee hat sich zu einem Paradies für Wasservögel entwickelt. Es kann damit gerechnet werden, verschiedene Entenarten sowie die einheimischen Rallen zu sehen. Mit etwas Glück ist auch eine Begegnung mit dem Eisvogel und dem Flussregenpfeifer möglich.

23.4.2022, 7:00 Uhr

VOGELKUNDLICHE WANDERUNG AN DER ISAR

Leitung : Wolfgang Konold

Treffpunkt : Großsparkplatz beim Aujäger in Puppling

Vom Ausgangspunkt aus wandern wir durch die Aue zur Isar und hoffen die dort typischen Vogelarten hören und zum Teil auch sehen zu können.

7.5.2022, 9:00 Uhr

EXKURSION ISARVÖGEL

Leitung : Sabine Tappertzhofen

Treffpunkt : Kläranlage Wolfratshausen

Freizeitnutzung und Wasserkraft sind an der Isar heiß diskutierte Themen. Beim Schutz des Gebiets geht es um Landschaftsschutz, aber auch um Artenschutz. Kennarten für den guten Erhaltungszustand sind besonders Vögel wie der Flussuferläufer und der Flussregenpfeifer. Auf dieser Exkursion werden wir einiges über den Naturraum Wildfluss und seine Vögel hören und diese mit etwas Glück auch zu sehen bekommen.

21.5.2022, 9:00 Uhr, Anmeldung bis 1.5.2022

EINFÜHRUNG IN DIE PFLANZENBESTIMMUNG (THEORIE UND PRAXIS), MAX. 10 TEILNEHMER

Leitung : Sabine Tappertzhofen

Veranstaltungsort : Geschäftsstelle Wolfratshausen, Bahnhofstr. 16

„Wie heißt diese hübsche Blume?“ das möchte man immer mal wieder wissen, es steht aber gerade kein Artenkenner daneben und auch das Smartphone hat keinen Empfang, weshalb die App nicht geht. Unser eintägiger Kurs möchte eine Einführung geben, in die Benutzung von Bestimmungsschlüsseln und ein paar Gattungen vorstellen.

28.5.2022, 9:00 Uhr

WANDERUNG DURCHS SPATENBRÄUFILZ

Leitung : Sabine Tappertzhofen

Treffpunkt : Wegkreuz Egling-Moosham-Thanning

Eigentum der Spatenbrauerei wurde das Hochmoor nach Entwässerung und Torfabbau bis in die 1960er-Jahre vor 20 Jahren durch den LBV wiedervernässt. Der Lebensraum hat sich seither für die Moorbewohner deutlich verbessert. Auf unserem Spaziergang werden wir einige dieser Bewohner treffen und die Maßnahmen sehen.

10.6.2022, 21:30 Uhr

FLEDERMAUSSPAZIERGANG

Leitung : Walter Wintersberger

Treffpunkt : Tölzer Stausee, Parkplatz Penny

Abends fliegen Fledermäuse über den Tölzer Stausee. Entdecken Sie mit Walter Wintersberger diese sagenumwobenen Tiere. Hören Sie mit Hilfe des Bat-Detektors ihre Laute und erfahren sie mehr über die Lebensweise dieser Tiere.

11.6.2022, 7:00 Uhr

VOGELSTIMMENWANDERUNG IM LOISACH KOCHELSEE MOOR

Leitung : Josef Bauer

Treffpunkt : Trimini (Christall-Therme) Parkplatz

Wir gehen an der Loisach entlang und halten Ausschau nach Wiesenbrütern, Schwarzkehlchen, Blaukehlchen und Bekasine.

Am Kochelsee in der Triminibucht können wir Wasservögel und Wintergäste beobachten.

Dauer ca. 2-3 Std. Bitte mitbringen: Festes Schuhwerk, Fernglas.

Bitte Wanderschuhe und warme Kleidung mitnehmen.

19.6.2022,14:00 Uhr

BOTANISCHER SPAZIERGANG ZUR SOMMERSONNENWENDE

Leitung : Franz Breit

Treffpunkt : Alte Dorfkirche Icking (am Weg zum Wehr)

Magisch, mystisch, voller Geheimnisse und von einem unwiderstehlichen Zauber umgeben sind seit uralter Zeit die Tage um die Sommersonnenwende. Der Frühling geht, das Jahr lässt seine Jugend hinter sich, die Tage werden wieder kürzer. Uralte Pflanzenkulte und Volksbräuche haben sich - zumindest in Fragmenten - bis in unsere Zeit erhalten.

Die Heilpflanzen entfalten jetzt ihre größte Kraft und Wirkung und stecken jetzt voller Sonnenenergie. Welche Pflanzen jetzt gerade blühen, wie sie aussehen und welche Rolle sie in Volksglauben und Brauchtum innehaben, das wollen wir uns in einem Nachmittagsspaziergang gemeinsam erarbeiten.

17. 9.22, 10 – 13 Uhr

NATURKUNDLICHE FÜHRUNG IN DEN LOISACH-KOCHELSEE-MOOREN

Leitung : Birgit Weis

Treffpunkt : Trimini-Parkplatz, Kochel

Mit der Gebietsbetreuerin wandern wir zu den LBV-Flächen am Ochsenzitz. Wir besichtigen die unterschiedlich gepflegten Wiesen und das Weidegebiet. Mit etwas Glück können bereits Zugvögel im Loisach-Kochelsee-Moor oder in der Kochelsee-Bucht beobachtet werden.

Voraussetzung: Festes Schuhwerk, wir gehen auch in sumpfiges Gelände.

25.9.2022, 14:00 Uhr

BOTANISCHE HERBSTWANDERUNG

Leitung : Franz Breit

Treffpunkt : Großparkplatz beim Aujäger in Puppling, an der Info-Tafel des Landratsamtes

„Auch der schönste Sommer will einmal Herbst und Welke spüren...“ schrieb einst Hermann Hesse in einem seiner wundervollen Gedichte. Überall reifen jetzt die Früchte und die Natur stellt sich langsam auf die Winterruhe ein. Bunte Blätter fallen, Bäume und Sträucher zeigen sich in überschwänglicher Farbenpracht. Die letzten Wildblumen des Jahres - die Herbstzeilosen - blühen in melancholischem Lila auf den Wiesen. In den Wäldern trifft man auf Hunderte von Pilzarten, die in allen Farben und Formen scheinbar über Nacht aus dem Waldboden hervorbrechen.

Im Wald werden die verschiedenen Pilzarten angesprochen, ihre charakteristischen Merkmale und ihre ökologische Funktion im Ökosystem Wald erklärt. Über einen Rundweg geht es zurück zum Parkplatz.

Teilnehmen kann jeder, der sich für Botanik und Mykologie interessiert. Fragen können unterwegs jederzeit gestellt werden. Festes Schuhwerk ist unbedingt erforderlich. Dauer der Wanderung etwa 3 Stunden; Weglänge ca. 3 km; findet bei jedem Wetter statt.

Die „**MITTWOCHSRUNDE**“, unser monatliches Treffen, findet immer am 3. Mittwoch im Monat im Binderbräu in Bad Tölz, Ludwigstr. 12, statt. Wenn möglich werden Vorträgen organisiert.

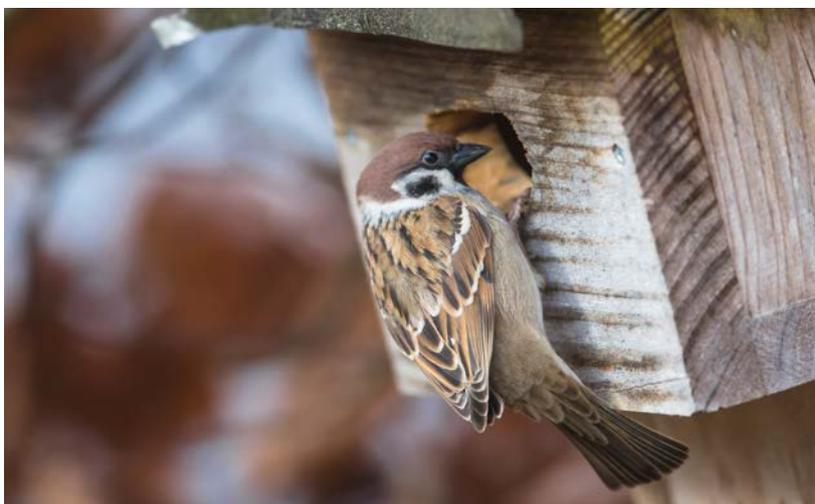
VERANSTALTUNGSHINWEISE finden sich auf der homepage (<https://bad-toelz.lbv.de/>). Aktuelle Veranstaltungshinweise werden über einen Emailverteiler bekannt gegeben. Einfach ein Mail schicken an toelz@lbv.de und um Aufnahme in allgemeinen Verteiler und/oder Biotoppflegeteiler bitten. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an die Geschäftsstelle: toelz@lbv.de oder 08171 – 27 303.



Gebäudebrüter und ihre Nisthilfen

Teil 2

Haus- und Feldsperlinge bauen ihre Nester in Hohlräumen, gerne zwischen Dachziegeln und Konstruktion. Im Gegensatz zu den Mauerseglern, tragen sie große Mengen Nistmaterial ein, was im schlimmsten Fall zu Schwierigkeiten der Dachhinterlüftung führen kann. Nistkästen bieten ihnen sinnvolle Alternativen.



Ralph Sturm / LBV Bildarchiv

Dohle brüten natürlicher Weise in Baumhöhlen. Da sie gerne in Kolonien leben, brauchen sie mehrere geeignete Bäume beieinander. In unseren Forsten finden sie nur wenige dicke Bäume mit Höhlen ausreichender Größe. Deshalb brüten die meisten Dohlen in Kirchen und anderen Gebäuden. Durch das Anbringen von Nistkästen im Turm, kann eine Verschmutzung des Turminnenraums verhindert werden.



Rosl Roessner / LBV Bildarchiv

Beim **Turmfalken** ist der Name Programm: Er brütet in Türmen, bei uns meist in Kirchtürmen, aber auch häufig in Feldscheunen. Es ist die einzige hier vorgestellte Art, die nicht in Kolonien brütet.



Ralph Sturm / LBV Bildarchiv



Foto: Gunther Fröhlich



Landesbund für Vogeschutz in Bayern e. V.
Kreisgruppe Bad Tölz-Wolfratshausen
Bahnhofstr. 16, 82515 Wolfratshausen
www.bad-toelz.lbv.de